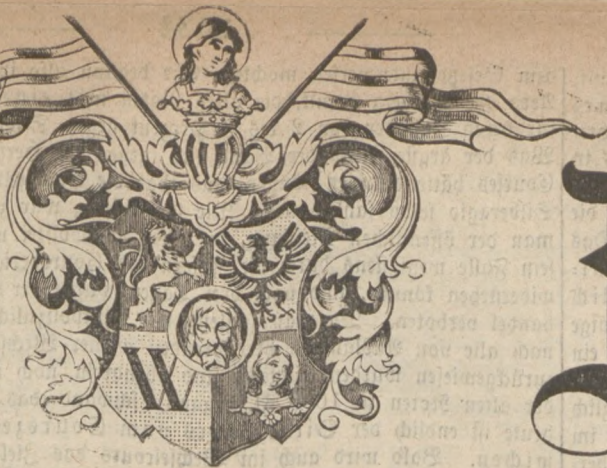


Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 14. November 1858.

Nr. 533.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsanleihe 84 1/2, Prämien-Anleihe 116 1/2, Schles. Bank-Verein 83, Commandit-Antheile 104 1/2, Köln-Minden 142 1/2, Alte Freiburger 95 1/2, Neue Freiburger 93, Ober-Schlesische Litt. A. 134 1/2, Ober-Schlesische Litt. B. —, Wilhelm-Bahn 44 1/2, Rheinische Aktien 90 1/2, Darmstädter 93 1/2, Dessauer Bank-Aktien 53 B, Oester. Kredit-Aktien 122 1/2, Oester. National-Anleihe 83 1/2, Wien 2 Monate 100 1/2, Meissenburger 53 1/2, Meißner-Brieger 60, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57 1/2, Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 171 1/2, Oppeln-Tarnowitzer 58. — Schwaches Geschäft.

Berlin, 13. November. Roggen matter, November 43 1/2, Dezember-Januar 44, Januar-Februar 44 1/2, Frühjahr 46 1/2. — Spiritus still, November 17 1/2, Dezember-Januar 17 1/2, Januar-Februar 17 1/2, Frühjahr 18 1/2. — Weizen flau, November 14 1/2, Dezember-Januar 14 1/2, Frühjahr 14 1/2.

Breslau, den 13. November.

Die Berliner Depesche vom 12. d. Mts. in der gestrigen Zeitung (Nr. 531) charakterisirt die dort vollzogenen Wahlen als neu-ministerielle. Eine komische Bezeichnung für diejenigen, welche während der Wahlagitatio ihre Parteizwecke mit dem Namen des neuen Ministeriums deckten und doch zugleich den Konservativen den Vorwurf machten, sie wären keine Partei mit eigenen Grundsätzen, sondern nur im Nachtrabe der Gewalt gewesen.

„Neu-Ministerielle!“ eine hübsche Bezeichnung für jene gemischte Partei, welche theils aus den Ideologen des Parlamentarismus, theils aus den Fanatikern der Volks-Souveränität bestehend, nach der einen wie nach der anderen Richtung das gerade Gegentheil von dem anstreben, was in Preußen allein das Mögliche und das Zutragliche ist — das Gegentheil eines starken Königthums.

Natürlich vermögen nur die Wissenden die Konsequenzen zu ziehen, während die dienenden Brüder mit dem Lösungsworte: „Allgemeiner Fortschritt“ geködert werden, und natürlich müssen diejenigen alles Odium auf sich nehmen, welche der Ausübung des Konstitutionalismus entgegenstreben, weil das Begriffsvermögen eines Jeden nicht so weit entwickelt ist, um sich klar machen zu lassen, daß man ein wahrer Freund der Verfassungsmäßigkeit und zugleich der erklärte Gegner des Konstitutionalismus sein könne.

Vielleicht hätten eben darum die Konservativen den begründeten Anspruch darauf, sich „Neu-Ministerielle“ zu nennen; denn obwohl ein Programm der neuen Verwaltung nicht vorliegt, so bürgen doch die Namen der dieselbe bildenden Personen und ihre amtlichen Antecedenzen dafür, daß treues Festhalten am Recht, eine über alle Ansetzung erhabene Loyalität und eine, bloß idealen Zumuthungen abgeneigte, thätige Geschäftspraxis, lauter Eigenschaften des preussischen Beamtenthums, welche dieses schon damals, als Preußen nur noch „Preußen der Beamtenstaat“ war, Achtung gebietend erscheinen ließen, die Marine ihres Verhaltens sein werden.

Indes werden die Konservativen sich vermutlich nur vorbehalten, das neue Ministerium in allem Guten und Recht zu unterstützen, ohne sich nach seinem Namen zu bekümmern; schon deshalb nicht, weil es für den wahren Konservativen nur eine Regierung giebt — die des Königs, welcher zwar die Vertheilung seines königlichen Willens wechseln kann, aber nicht in dem Sinne, daß die Vertheilung ihm ihr System aufdrängen und ihm nur gestatten, daß Pünktchen über das i zu setzen.

Der Konservative glaubt so wenig an die Möglichkeit einer Regierung von Cotillon I., II., III. u. s. w. in Preußen, als er an eine, durch die Namen der Kabinette ausgedrückte, Partei-Regierung glaubt, und wir sind überzeugt, daß er hierin mit dem monarchischen Instinkt des preussischen Volks zusammentrifft!

Preußen.

+ Berlin, 12. November. Heute haben wir Wahl gehabt. Ueber das Resultat derselben in Berlin ist aber noch nichts Bestimmtes zu sagen, doch steht fest, daß die dritte Abtheilung meistens demokratisch gewählt hat, daß aber dagegen die anderen Abtheilungen in der Mehrzahl der Bezirke sich für Wahlmänner von konstitutioneller und von konservativ-konstitutioneller Gesinnung entschieden haben. In den übermorgen erscheinenden Morgenblättern wird bereits die Zusammenstellung der Wahlergebnisse, durch den Magistrat veranlaßt, zu finden sein. Die demokratischen Wahlmänner werden schon heute Abend Besprechungen wegen Verfassung der Wahlmänner zu Vorwahlen und wegen ihrer Einwirkung auf diese abhalten.

Die Staatsregierung hat, wie bekannt, sich mit der Frage wegen Erlaß von Wege-Ordnungen beschäftigt. Dem Vernehmen nach hat sich die Ansicht vorzugsweise dahin gewendet, daß es zweckmäßig sein würde, eine gewisse Anzahl allgemeiner, für alle Provinzen passender Bestimmungen zu erlassen. Es ist hierzu zu bemerken, daß sämtliche Straßen-Reglements von früher auf die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passend sind, indem ein großer Theil der Verbindungen, die früher lokaler Art waren, jetzt Haupt-Verbindungen geworden sind. Das Bedürfnis, für die Wege mehr zu thun, liegt auf der Hand und wird schon dadurch bewiesen, daß Gemeinden aus eigenem Antriebe Chaussees gebaut haben. Wenn die Wegebaupflichtigen zur Erfüllung der Anforderungen, welche nach den Provinzial-Wege-Ordnungen an sie gemacht werden können, mit Strenge angehalten werden sollten, so würde eine solche Handhabung der Wegepolizei zu vielen und nicht unbegründeten Klagen Veranlassung geben, da die Summen, die zur Herstellung von Wegen dem jetzigen Bedürfnisse entsprechend erfordert werden, oft so bedeutend sind, daß sie von dem nach den jetzigen Bestimmungen Verpflichteten kaum erschwingen werden können. Die Provinzial-Wege-Ordnungen sind daher auf Grund allgemeiner Bestimmungen in der Art umzuändern, daß sie den heutigen Anforderungen entsprechen und doch die Verpflichteten nicht überbürden. Die Vorlage eines betreffenden Gesetzentwurfes dürfte aber kaum schon in der bevorstehenden Session des allgemeinen Landtages zu erwarten sein.

Obwohl der Finanz-Ausweis für dieses Jahr ein nicht minder günstiger, als der vorjährige, zu werden verspricht, und volle Hoffnung vorhanden ist, daß der Staats-Haushalts-Etat für das kommende Jahr den Bedürfnissen des Staates volles Genüge leisten wird, so hatte man doch in den Kreisen der Abgeordneten die Ueberzeugung gewonnen, daß es gut sei, eine weitere Vermehrung der Staats-Einnahmen herbeizuführen. Bei der außerordentlichen Session des allgemeinen Landtages im vergangenen Monate hatte in dieser Richtung unter mehreren Abgeordneten eine Verabredung stattgefunden, für den Fall, daß sie wieder gewählt würden, den schon früher eingebrachten Antrag wegen einer Erhöhung der Steuer vom Tabak bei dem nächsten Zusammentritt der Häuser zu wiederholen.

Berlin, 11. November. [Die preussische Marine.] Wenn in neuerer Zeit der Wunsch nach endlicher Herstellung einer Preussens politischem Range entsprechenden Kriegsmarine lebhafter denn je sich in der Tagespresse geltend zu machen gesucht hat, so wird die erwünschte Steigerung des allgemeinen Interesses am maritimen Aufschwunge Preussens theils durch die dänisch-deutsche Frage, theils dadurch erklärt, daß sich die Erkenntnis des Bedürfnisses einer Flotte für das entschiedene deutschgefinnte Vaterland mit nicht geringer Bedeutsamkeit Bahn gebrochen hat. Vom abgetretenen Ministerium, das wußten wir, konnte die Marine eine große Zukunft nicht erhoffen; jedem unbefangenen Beobachter des Schaffens einer Flotte konnte es nicht entgehen, daß sich das langsam werdende im Kreise umtrieb, weil ihm die Grundbedingung des Vorwärts fehlte, — der ernste Wille. — Dem neuen Ministerium ist die Lösung der Aufgabe vorbehalten, Preußen zu dem wirklich zu machen, was es bis dahin scheitern sollte. Fragt es sich nun, was zunächst in Betreff der maritimen Saafung zu thun, so ist die Größe der Mittel zu erwägen, durch welche eine Flotte geschaffen werden kann, und dann, welcher Art die Verwendung dieser Mittel sein soll. — Mit den bisher disponibel gestellten Geldmitteln konnte — darüber sind alle einig — Zugbringendes, wirklich Nothwendiges nicht erreicht werden. Mit kaum 1 Million Thalern war der Bau von Schiffen und Häfen und die Unterhaltung des schon Besiehenden nicht zu bestreiten. Es fehlte an Allem. Wäre die Aufgabe der Regierung, und im Speziellen der Marineverwaltung die gewesen, wiederherzustellen, was in seinem Fundamente noch vorhanden war, oder zu erweitern, was schon bestanden, so möchte sich vielleicht die peinliche Sparfameit entschuldigen lassen, welche in Bezug auf die Marine eine so unheilvolle Anwendung gefunden. Da aber aus Nichts etwas Großes — denn groß ist immerhin die Unternehmung eines Flottenbaues — geschaffen werden sollte, so war die Art und Weise, den Bau zu betreiben, mindestens eine kleinliche, Preussens unwürdige, wogegen selbst die regste Theilnahme des Prinzen Adalbert, des eigentlichen Schöpfers des Gegenwärtigen, nichts vermocht zu haben scheint. Die negativ wirkende Kraft steigerte sich aufs Höchste, und Sachverständige der Marine waren überzeugt, daß die Marine unter dem früheren Ministerium binnen kurzer Zeit zu Grabe getragen worden wäre. Nun die kurzschichtigen Politiker und Staatsökonomien andern Arbeitern Platz gemacht haben, beginnt der Bau der Kriegsmarine von neuem. Wie es heißt, wird auch im Ressort der Admiralität eine wesentliche Veränderung stattfinden, und hoffentlich sich so gestalten, daß daraus der Sache ein Vortheil erwächst. (N. Z.)

[Erklärung über das Seerecht.] Nachdem die königl. Regierung in Gemäßheit der getroffenen Verabredung diejenigen Staaten, welche nicht zur Theilnahme an dem pariser Kongresse vom Jahre 1856 berufen waren, zum Beitritte zu der zwischen Preußen, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Rußland, Sardinien und der Pforte vereinbarten Erklärung vom 16. April 1856 über die Grundsätze des Seerechts eingeladen hat, sind, wie der heutige „St.-A.“ durch Bekanntmachung des früheren Minister-Präsidenten, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Manteuffel, zur öffentlichen Kenntniß bringt, die nachstehend benannten Staaten der gedachten Erklärung beigetreten: Anhalt-Bernburg, Anhalt-Desau-Röthen, Baden, Baiern, Belgien, Brasilien, Braunschweig, Bremen, Dänemark, Deutscher Bund, Frankfurt, Griechenland, Hamburg, Hannover, Kurbessen, Großherzogthum Hessen, Kirchenstaat, Lippe, Lübeck, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Modena, Nassau, die Niederlande, Oldenburg, Parma, Portugal, Ruß älterer und jüngerer Linie, Sachsen, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Schweden und Norwegen, Schweizerische Eidgenossenschaft, Beide Sizilien, Toskana, Waldeck, Württemberg.

Die „Volkszeitung“ erzählt heute folgendes Anekdotchen aus den Vorwahl-Versammlungen: In einer solchen der Rosenthaler-Vorstadt erwiderte Jemand, nach seinem Glaubensbekenntnis befragt: „Das kann ich Ihnen in fünf Worten ablegen: „Ich kriege keine Paskarte nicht!“ — In einem, dem eben erwähnten Stadtbezirk benachbarten, Revier wurde der Polizei-Lieutenant, der als Kandidat vorgeschlagen war, gefragt, für wen er, da er auch das vorigmal Wahlmann gewesen war, bei der letzten Wahl gestimmt habe? „Allerdings für die ministeriellen Kandidaten,“ lautete (nach der „B. B. Z.“) die Antwort, und das wurde ich auch diesmal thun; allein ich muß meine Freude darüber aussprechen, daß die ministeriellen Kandidaten diesmal einer andern Partei angehören.“ — Seht viele Personen, die 1855 als Wahlmänner fungirt hatten, konnten sich auf Befragen, wenn sie damals ihre Stimme gegeben hätten, absolut nichts ins Gedächtnis zu rufen. Sie wurden fast alle in die Rumpelkammer geworfen. — Im 52. Stadtbezirk hörten wir mit einem Beamten folgendes Examen anstellen: „Würden Sie Herrn v. Patow Ihre Stimme geben?“ Antwort: (hörend) Ja! „Würden Sie Herrn v. Raumer Ihre Stimme geben?“ Antwort: (nach langem Besinnen) Ich kenne den Mann zu wenig. — In demselben Bezirk wurde der den Vor-

führende Stadtverordnete gedrängt, seine politische Farbe zu bekennen: „Nach langem Sträuben rief er endlich ärgerlich: „Na, wenn Sie es nun einmal wissen wollen, ich bin äußerst konservativ.“ — „Was ist mir davor koosel“, bemerkte darauf ein junger Handwerksmann und rief damit ein allgemeines Gelächter hervor.

* Danzig, 12. November. [Zu den Wahlen.] Von 252 zu wählenden Wahlmännern sind uns bis jetzt 228 bekannt, von denen ca. 190 der hiesigen liberalen Partei angehören, die im Sinne des breslauer Programms wählte. — Aus Elbing telegraphirt man uns so eben, daß dort die liberale Partei entschieden gesiegt hat, Philipp wurde in seinem Bezirk einstimmig gewählt.

Stettin, 12. Nov. Nachdem heute Morgen unsere Stadt Stettin einen ziemlich rothen Anstrich angenommen hatte, zeigte sich Abends gegen 6 Uhr der nördliche Himmel in feurigem Glanze. Anfangs glaubte man, daß sich ein prächtiges Nordlicht entwickele, später aber erfuhr man leider, daß unser größtes Stablfabrikat, die neue Aktien-Dampfmühle und Bäckerei zu Züllchow in Flammen liege. Das Feuer, welches seinen Ursprung in dem Mühlengebäude hatte, brach um 1/2 6 Uhr aus, und griff so schnell um sich, daß es den sämtlichen in diesem Gebäude arbeitenden Mültern nicht möglich war, sich durch die Thüren zu retten, sie mußten durch die Fenster zu entkommen suchen. Um halb 9 Uhr war die Bäckerei und das Mühlengebäude fast zerstört, das dritte Gebäude, in welchem sich die Mülerräume der Direktion befanden, war gleichfalls der völligen Zerstörung nahe. Giebel und Dach waren schon eingestürzt. Wie man sagt, sollen bis jetzt außer einigen kleinen Vorräthen, 40,000 Bispel Roggen verbrannt sein. Da der Wind nach der Oder zu weht, so hofft man, das noch stehende Mühlengebäude, in welchem angeblich für 90,000 Thlr. Reis lagert, zu retten, obgleich die Gefahr groß ist und auf das höchste stiege, wenn der Wind mehr nach Osten ginge. Ueberhaupt erhebt jede Veränderung des Windes die Gefahr, auf der einen Seite für die noch stehenden Fabrikgebäude, auf der andern für die schon sehr bedrohten, fortwährend vor Hitze dampfenden Züllchower Wohnhäuser gegenüber und nahe der Fabrik. (Hilfer-Z.)

Deutschland.

Gera, 10. Nov. Soeben (Nachmittags halb 5 Uhr) verkündet der Donner der Kanonen dem Lande die freudige Kunde von der Geburt eines Prinzen. (Dr. Z.)

Ludwigshafen, 7. November. Die Anklage gegen den alten Arndt hat nicht verfehlt, in dem ganzen Pfälzerlande das lebhafteste Aufsehen zu erregen. Jedermann ist gespannt, was aus derselben hervorgehen wird. Es ist fast nicht zu denken, daß der verehrte Greis, der sich schon zu schwach fühlte, die Jubelfeier der jenaischen Hochschule durch seine Theilnahme zu erhöhen, in dieser rauheren Jahreszeit dem Rufe des Geschworenengerichts wird Folge leisten können; wenn er aber erscheinen sollte, dürften die Geschworenen nicht das Herz haben, ihn für schuldig zu erklären. Durch die Anklage ist die Nachfrage nach seinem Buche allgemein. Wäre diese Anklage unterblieben, so würden kaum Hunderte in der gesammten bairischen Rheinprovinz die inkriminierte Stelle gelesen, diese wohl gleich wieder vergessen haben. Jetzt giebt es aber wohl keinen Gebildeten in der Pfalz, der nicht nach dieser Stelle geforscht, diese sich, wenn auch nur durch mündliche Mittheilung, verschafft hätte. Es handelt sich nämlich um eine Scene, die weiland im Hause des frankfurter Kaufmannes Mehler spielte, wo der hochgeehrte Herr v. Stein zu Gast gebeten war, sich aber mit dem Rufe: mit einem Räuber stehe ich nicht zu Tische, entfernte, als Fürst v. Brede angemeldet wurde. Arndt erklärt den Ausdruck Räuber dadurch, daß Fürst Brede als Untersoldat im Napoleonischen Heere nach einem Herkommen, das im Revolutionskriege sich gebildet, das Silberzeug eines preussischen Gutsheeren eingepackt habe. Als der Verwalter ihn um einen Empfangschein gebeten, habe er diesen ausgestellt. Nach dem Frieden habe die Familie auf Grund dieses Scheines ihr Eigenthum wieder zurückfordern lassen. Wir wissen natürlich nicht, ob diese Beschuldigung aus dem Munde der deutschen Volksmänner wahr ist, müssen aber nach so vielen analogen Fällen, die noch in der Erinnerung unserer Greise schweben, die Regel festhalten, daß der Herr v. Brede eine ehrenvolle Ausnahme von dieser Regel gemacht habe. Auch am Niederrhein scheinen die Herren der Republik in ähnlicher Weise gewirthschaftet zu haben, wenn wir einem Werklein des rheinischen Schriftstellers Montanus Glauben schenken dürfen, der sich darüber ausführlich verbreitet. (Elberf. Z.)

Oesterreich.

*** Wien, 12. November. [Die zwei großen Tages-Fragen.] Während der Monarch in der böhmischen Hauptstadt verweilt, um dort die Feier der Enthüllung des Radetzky-Denkmals durch seine, der Kaiserin, mehrerer Erzherzöge und Minister Anwesenheit zu erhöhen, gährt hier die öffentliche Meinung in Unruhe über die kirchliche und die finanzielle Frage. Das Provinzial-Concil ist geschlossen, und man weiß, in welcher auszeichnend wohlwollender Weise der Kaiser die Mitglieder desselben empfangen hat. Welches werden die Folgen dieser Kirchenversammlung für Oesterreich sein? fragt man sich und schweift dabei in um so größere Befürchtungen aus, als nicht ein einziges Journal des ganzen Landes darauf Antwort zu geben versucht. Es ist ein sonderbares Gefühl, das die tolerante Partei, das jeden unbefangenen Zuschauer beim Anblick dieses mit selbstsamem Gepränge in Scene gesetzten Concils beschleichen mußte. Das abgehaltene Provinzial-Concil, wenn es gleich eine Menge rein kirchlich-administrativer Fragen betraf, ist in seiner vorwiegenden Tendenz gar nicht anders als in dem Sinne des Concordats aufzufassen, dessen einzelne Prinzipien es zur Nuanwendung zu bringen versucht. Die Absicht, eine geistliche Bücher-Censur einzuführen, ist schon ausgesprochen worden; und wenn man auch nicht ernstlich an die Ausführung dieses frommen Wunsches der geistlichen Versammlung glauben mag, da nicht einmal aus dem Concordat eine Berechtigung zu dieser Forderung hergeleitet werden kann, so ist dieser Antrag doch ein Beweis, wie wenig der kirchlichen Partei selbst die gegenwärtige österreichische Preßpolizei genügt. Man darf dabei nicht übersehen, daß es der protestantische F.-M.-L. Freiherr v. Kempen ist, gegen den als den Chef des Polizei-Ministeriums sich dieses ultramontane Mißtrauensvotum richtete. In der That ist es so weit gekommen, daß in der Polizei gegen-

wärtig noch das letzte Palladium, wie unseres Liberalismus überhaupt, so insbesondere der Presse erblickt werden muß. Kempen's Sturz ist es, worauf man hinarbeitet, und wenn nicht der Kaiser persönlich einen so hohen Werth auf das Verbleiben dieses Mannes in seinem wichtigen Posten legte und zugleich die öffentliche Meinung einstimmig gerade diesem Minister ihre Unterstützung liehe, so würde die clerikale Partei schon längst über den Fall Kempen's triumphieren. Das Zweite, worauf das Concil hinarbeitet, ist die Leitung der Cultus- und Unterrichts-Angelegenheiten in ausschließlich clerikale Hände zu bringen. Zwar sind schon jetzt nicht wenige Beamte des österreichischen Unterrichtsministeriums Geistliche, selbst ein Bischof ist darin als Sectionschef thätig; aber das genügt der Partei noch nicht, die es darauf abgesehen hat, jene Maßnahme, die kürzlich im Kriegsdepartement durchgeführt wurde, wo nur noch Militärs im Verwaltungsfache angestellt werden, auf das Cultusministerium zu übertragen und daselbst nur katholische Geistliche fungieren zu lassen. Die letzte Consequenz ist auch hier der Sturz eines Ministers, nämlich des Grafen Leo Thun. Weniger fest in seiner Position, als Frhr. v. Kempen in der seinigen, hat Graf Thun sich stündlich seiner Entlassung zu versehen, mit der natürlich auch sein Unterrichtssystem zum Fall kommt. Das Concil ist sich bewußt geworden, daß die Ultramontanen in Oesterreich bereits so weit gekommen sind, daß gegen sie selbst schon das österreichische Beamtenrecht reagiert. Gegen dieses Beamtenrecht führt das Concil auch seinen Schlag, da der Antrag gestellt ist, alle Beamten von Staats wegen zum regelmäßigen Kirchenbesuch und zur Beichte zu verpflichten. Dieses sind die drei über das rein kirchliche Gebiet hinausgreifenden Beschlüsse des letzten Concils, und sie genügen zur Charakteristik. Obwohl von keinem Blatte berichtet, sind diese Beschlüsse der allgemeinen Bekanntheit, sie gehen von Mund zu Mund. Was sich hier vollzieht, es erscheint auch uns um so greller, je röthlicher die Morgenröthe leuchtet, die der Umschwung der Dinge, wie er sich eben in Preußen vollbringt, an den Himmel des deutschen Vaterlandes gezaubert hat. Wir feiern mit Ihnen den Aufschwung Preußens, aber für den Augenblick beschleicht uns die Furcht, es werde sich auch diesmal wieder der Antagonismus der beiden deutschen Großmächte zeigen.

Was die finanzielle Frage betrifft, welche gegenwärtig beschäftigt, so muß man sich hüten, die beiden großen Maßregeln, welche seit dem 1. Nov. in der Durchführung begriffen sind, mit einander zu vermischen. Die Einführung der neuen Währung, des 45-Guldenfußes und die Aufnahme der Baarzahlungen sind zwei ganz heterogene Dinge, die keinen inneren Zusammenhang haben und deren gleichzeitige Ausführung zugleich mit der Devaluation der alten Zwanziger und Scheidemünze der einzige große Fehlgang war; jede einzelne dieser Maßregeln an sich ist gut, gerecht und notwendig, aber ihre Gleichzeitigkeit hat dem Verkehr große Schwierigkeiten bereitet. Doch wage ich nicht zu behaupten, daß der große Haufe die Neuerungen beifällig aufgenommen hat; im Gegentheil, das Publikum im Allgemeinen ist namentlich mit der Münzreform unzufrieden, es meint, durch das neue Geld sei die Devaluation gesteigert worden, und hat mit der Umrechnung seine liebe Noth. So lange noch fast ausschließlich altes Geld circulierte, macht sich der Verkehr allerdings sehr schwer, wenn er in neuem Geld handelt; aber es ist doch anzunehmen, daß allmählich genug neue Münzen in Circulation gelangen und die alten daraus verdrängen werden, obwohl es ein Zeugnis von sehr unzulänglicher Vorbereitung ist, daß schon jetzt der Vorrath an neuer Scheidemünze in den Staatshauptkassen erschöpft ist. Die neue Währung war schlecht in Scene gesetzt, aber Niemand kann die Einführung selbst tadeln, ohne damit zu beweisen, daß er von der entsetzlichen Anarchie des alten, abgegangenen 20-Guldenfußes keine Ahnung hat. Auch die Devaluation der Zwanziger läßt sich rechtfertigen, und nur die unglückliche Wahl des Zeitpunktes für ihre Ausführung ist zu beklagen. Doch sind diese beiden Punkte nebensächlicher Natur im Vergleich mit der Aufnahme der Baarzahlungen der Nationalbank. Am 31sten October hatte die Nationalbank bei einem Notenumlauf von 380 Mill. Gulden einen Silberbeschlag von 110 Mill. fl., was also gut vorbereitet. Die Frage, wie die Silberzahlungen begonnen werden sollten, war schon einige Wochen früher durch kaiserliche Verordnung gelöst. Man wußte, daß nicht mit der direkten Umrechnung der Noten gegen Silber begonnen, sondern daß zuerst neue, jederzeit zur Umrechnung gegen Silber berechnete Noten ausgegeben und die alten Noten allmählich eingezogen werden würden. Das glaubte man wenigstens zu wissen. Indessen die Bank ist es schon zu lange gewöhnt, sich als außerhalb des Gesetzes stehend, anzusehen, als daß sie diesmal gleich gefügig sich

dem Gesetze unterwerfen mochte. Sie begann also ihre neue Aera, die Aera der Solvenz damit, die alten Noten mit einem Agioverlust für deren Inhaber von 2 bis 3 Prozent gegen Silber zu verwechseln. Was der ärgste Feind der Bank nur gegen die Herstellung des Paricourfes hätte erfinden können, das that die Bank selbst, indem sie das Silberagio selbst sanktionirte. Die Entrüstung war zu groß, als daß man der öffentlichen Meinung, die aller Preßpolizei ungeachtet, in diesem Falle wenigstens durch die Ziffern des Coursberichts spricht, hätte widerstehen können, und nach drei Tagen wurde der Bank der Silberhandel verboten. Da man zugleich das bankpolizeiliche Verfahren, wonach alle von Ausländern herrührenden wiener Wechsel vom Escompte zurückgewiesen wurden, einstellte und obendrein noch mit Einwechslung der alten Noten zu 1000 fl. begann, schwand das Mißtrauen, und heute ist endlich der Silbercours vom Courszettel ganz gewichen. Bald wird auch im Wechselcours das Ziel erreicht sein, und schon heute kann man die Operation der Baarzahlungen als gelungen ansehen, wenn nicht abermals unzeitige Vorsicht und übertriebene Vorsicht zu Mißgriffen von der Art führen, wie die eben erzählte Episode. Daß der Finanzminister mitten darin plötzlich den hiesigen Journalen jede, gleichviel ob ihm günstige oder abfällige Besprechung seiner Maßnahmen streng untersagen ließ und über die Beobachtung des Verbots mit äußerster Härte wachen läßt, ist um so auffallender, als ihm alle Blätter bei dieser Operation ihre Unterstützung liehen, und wenn auch das für diese Angelegenheiten wichtigste unter ihnen, die „Presse“, jene Bankpolitik und Bankpolizei außerordentlich scharf kritisiert hat, so ist dies erstens nur im Sinne der Staatsfinanz selbst geschehen und hat zweitens darin seine glänzendste Genugthuung erhalten, daß die Bank einige Stunden nach Erscheinen des Artikels der „Presse“ vom Minister selbst zur Umkehr gezwungen wurde.

Vorgestern wurde die „Presse“, heute die „Dester. Ztg.“ konfiscirt, vermutlich wegen Artikel über die Bank.

Der regierende Fürst Alois von Liechtenstein liegt im Sterben, die Atrophie ist bereits eingetreten.

Der Kaiser kehrt Montag von Prag zurück.

Baron Hübner, österreichischer Gesandter in Paris, wird hier erwartet. Zum Gesandten nach Petersburg ist Fürst Richard Metternich bestimmt; derselbe soll in Dresden durch Graf Blome (Schwiegersohn des Grafen Buol) ersetzt werden. Staatsminister Alfred von Auerswald ist hier eingetroffen, man bringt seine Anwesenheit mit der Befegung des preussischen Gesandtschaftspostens in Zusammenhang.

Das Hofopertheater bereitet folgende Novitäten vor: „Königin Topaze“ von Maffei, „Die Rose von Kasilien“ von Balfe und „Diana von Solanges“ vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Das Burgtheater subirt „Fräulein Höckerchen“ von Ch. Birchpfeiffer und „Die schrecklichen Frauen“ von Scribe ein. Die hiesigen Journalisten bereiten eine musikalisch-deklamatorische Akademie vor, in welcher Frl. Fanny Esler als Yelva auftreten soll. — Gustow's „Zauberer von Rom“ ist heute, wo der 2. Band hier ausgegeben werden sollte, für Desterreich verboten worden.

Prag, 11. November. [Ihre Majestäten angekommen.] So eben, um halb 6 Uhr, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Erzherzoge Albrecht und Joseph mit einem zahlreichen Gefolge hier angelangt. Vom Bahnhofe aus führen Ihre Majestäten durch die Kolowratstraße über den Franzensquai, die Karlsbrücke nach der kaiserlichen Hofburg. In allen Straßen, die, obwar eine Illumination auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät unterbleiben sollte, festlich beleuchtet waren, bildete die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung Spalier und begrüßte das erlauchte Herrscherpaar mit dem lautesten Jubel. In der Hofburg wurden Allerhöchstdieselben von dem Chef der Militär- und Civil-Beörden empfangen. Morgen Vorm. um 9 Uhr wird Seine Majestät Privataudienzen erteilen. Seine Excellenz der Herr Minister des Innern, Freiherr v. Bach, ist bereits heute Morgen hier eingetroffen. (Dester. Z.)

Russland.

St. Petersburg, 7. November. Wie wohl allerdings die Bauern-Emancipation schon seit Wochen den Hauptbestandtheil der historisch-politischen Notizen unter dem Artikel „Russland“ ausgemacht hat, so können wir bei der weltgeschichtlichen Bedeutung der Bauernfrage doch nicht umhin, wiederum dieses Thema zu berühren. Ganz Russland richtet die Aufmerksamkeit fast ohne Ausnahme auf die zahlreichen Comités, denen die Lösung der Leibeigenschaft

des Bauernstandes anvertraut ist. In den entferntesten Theilen des großen Kaiserreiches, so melden täglich die Zeitungen, werden neue Versammlungen eröffnet, denen jene Frage vorgelegt ist.

Wir finden hierbei Gelegenheit, das eigenthümliche Benehmen des Kaisers bei seinem Besuche in Moskau mitzutheilen. Es ist nicht unbekannt, daß die Zögerung des moskauer Adels zum Theil in dem Vorgang eines Gouverneurs ihren Grund fand, nichts desto weniger dürfte die freundliche Zusage des Kaisers an seine Geburtsstadt, der allgemeinen Kenntniß fern liegen, worin er sagt, er sei stolz, in der alten, berühmten Jaroslavl geboren zu sein und hoffe von ihr und ihrem Adel, den Genossen der Tage seiner Kindheit, ein schnelles, freundliches Anschließen an seine Pläne. Wie schon gesagt, der Kaiser hatte sich schmerzlich getäuscht gefunden, und diese Täuschung ließ er bei seiner Anwesenheit in Moskau, obwohl er schon schriftlich seine Unzufriedenheit kundgegeben, den General-Gouverneur, Graf Zakrevski, schwer büßen.

Seit dem 31. September herrscht in und um St. Petersburg eine so furchtbare Kälte, daß Handel und Wandel in's Stoden gerathen ist. Wenn noch, wie zu befürchten ist, starker Frost zeitig eintreten sollte, so dürfte eine bedeutende Anzahl Schiffe in Kronstadt einfrieren, da nach den letzten Berichten 2115 dort ein- und erst 1974 ausgelaufen waren.

Moskau, 8. November. Alexander Dumas hat auf seiner Reise nach dem Norden Russlands auch Moskau und Nischni-Nomgorod berührt, und ist an genannten Orten mehr als in St. Petersburg gefeiert worden. Es sollen ihm zu Ehren mehrere sehr glänzende Feste, die der höchste Adel durch seine Gegenwart zierte, veranstaltet worden sein.

Warschau, 10. November. Wie verlautet, wird sich in nächster Zeit der Fürst-Statthalter nach Petersburg, dessen Gemahlin dagegen nach Moskau begeben. Man sieht darin die Vorzeichen einer baldigen anderweitigen Befegung des höchsten Postens im Kaiserreich und vermutet, der General-Feldzeugmeister Sr. Majestät des Kaisers, Graf Adlerberg I., sei dazu bestimmt, ihn einzunehmen.

An der warschauer Börse ist bereits der erste Schritt zu deren Auflösung geschehen und Banquiers wie Rosen, Fränkel, Laffer, Goldstand und viele andere halten sich seit Wochen schon fern von ihr. Wenn man erwägt, daß selbst die Mittelsklasse es sich anlegen lassen, Versammlungen zu Stande zu bringen, in welchen Geschäfte abgewickelt werden können, so müßte man das obige Faktum allerdings als einen entscheidenden Rückschritt bezeichnen; es scheinen jedoch hier andere, tiefer liegende Motive als maßgebend betrachtet werden zu sein. Die frühere Existenz der hiesigen Börse, so wie deren Schließung durch geraume Zeit sind eben so bekannt, lagen eben sowohl in den damaligen Verhältnissen, wie die für den Umstand erklärten läßt, daß vor mehreren Jahren die Regierung sich veranlaßt fand, die kaufmännischen Versammlungen wieder zu gestatten. Die Zusammenkünfte geschehen von da ab in dem durch Lage und Einrichtung vollkommen zu vergleichenen Zwecken geeigneten Ressourcen-Zentrale, was man jedoch an gewisser Stelle nicht gern sah, den Versammlungen eine politische Bedeutung beilegte, welche sie durchaus nicht hatten, und sie auf das Bankgebäude vertrieb, jedenfalls einer der unpassendsten und ungünstigsten Orte, den man wählen konnte. Der zur Börse bestimmte Raum daselbst ist nicht nur nicht heizbar, sondern bildet auch den einzigen Durchgang zu den Hintergebäuden der Bank und es kam deshalb gar nicht selten vor, daß man während der Geschäftsstunden inmitten der Gruppen von Kaufleuten Kindermädchen mit ihren kleinen, oder Armen mit ihren Säuglingen erblickte, daß ein häßlicher Hausnecht, womöglich noch mit einem Korbe oder sonst dergleichen beladen, sich auf nichts weniger als zarte Weise einen Weg durch die Menge bahnte.

Uebelstände der Art waren jedenfalls sehr unangenehm und wirkten in störender Weise auf den Geschäftsverkehr, allein es gab deren auch noch andere, ungleich schlimmere und dazu gehörte vornehmlich derjenige, daß den Börsenraum betreten konnte, wer eben Lust hatte. Es fand sich in Folge dieser Freiheit allerlei Volk daselbst zusammen, Pferdewäcker und andere Leute, welche man da nicht zu suchen hatte und die es in ihrer naiven Anschauungsweise durchaus nicht für unanständig hielten, auf den umherstehenden Tischen Platz zu nehmen und mit ihrem schmutzigen Pedal hin und her zu schlenkern. Das es anständigen Leuten, selbst denjenigen, die frei von allen Standesvorurtheilen sind, nicht eben angenehm sein kann, sich stundenlang in solcher Gesellschaft zu befinden, ist wohl leicht erklärlich, und eben so sehr, daß sie ihnen so viel wie möglich aus dem Wege gehen.

Alle die genannten Uebelstände sind nur Folgen mangelhafter oder gänzlich verfehlter Organisation. Unser Börsenvorstand wird nach Maßgabe der Senatoren gewählt, also von Leuten, die ohne die geringste Sachkenntniß gewöhnlich demjenigen ihre Stimme geben, der sich recht bemüht zu machen weiß und dem meist nicht Handhabung der Ordnung, sondern Orden und Titel im Kopfe stehen. Es ist erwiesen, daß sich von den Kaufmannsältesten das ganze Jahr hindurch auch nicht ein einziger an der Börse sehen läßt. Schlenker, einer derselben, hat zwar den besten Willen, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, allein als Modemaaren-Händler hat die Börse für ihn kein Interesse. Soll die Sache eine geordnete Wendung nehmen, so muß die hiesige Kaufmannschaft dazu schreiten, den jetzt bestehenden Börsenzustand nicht aufzulösen, so sehr dies auch von vielen Seiten gewünscht wird, sondern aus sich heraus eine Börsenkommission zu bilden, wie dies ja auch an vielen Plätzen des Kaiserreiches der Fall gewesen ist und sich überall bewährt hat. Diese hätte durch persönliche Anwesenheit für die nöthige Ruhe und Ordnung zu sorgen und zugleich darüber zu wachen, daß den Unterworfene der Eintritt nicht gestattet werde. Bei der Wahl der in die Kommission zu berufenden Männer müßte man den praktischen, energischen den Vorschlag geben und sich nicht mit dem begnügen, was zwar schwarz auf weiß auf dem Papiere steht und sich da recht gut ausnimmt, allein nie in die Wirklichkeit tritt.

Ähnliche Bemerkungen hat es mit den aus der Kaufmannschaft gewählten Bantrathen. Laut Vorchrift sollen diese alle Rechnungen, Beschlüsse bei Discontierungen u. s. w. mitführen und bestätigen, kommen aber nie dazu, ihre Ansicht auszusprechen, sondern erhalten nur einfach dasjenige zur Unterchrift, was

Sonntagsblättchen.

Die vergangene Woche hatte einen durchaus politischen Charakter, unter dessen Einflüssen alle öffentlichen Vergnügungs-Anstalten litten und wohl auch manches häusliche Glück beeinträchtigt wurde.

Der zärtliche Gatte, der aufmerksame Anbeter, statt sich in den häuslichen Schlafrock zu hüllen, oder weiße Glace's anzuziehen, warf sich in die staatsmännischen Falten der Toga und füllte die Tasche mit Wahlszetteln, welche den Empfahlen unbeschränkter politischer Kredit eröffnen sollten, statt mit Bonbons, deren süßer Schleim für diese kataraktalische Witterung ungleich angemessener wäre.

Die Definition des Menschen als eines — „politischen Thieres“ kam zu ihrem vollen Recht; obwohl ich meinem Bäcker, welcher über der Wahlagitation vergaß, mir das unanständige Martinshorn zu schicken, diesen Fortschritt durchaus nicht guthießen kann.

Ober schon kann ich es meinem Barbier verzeihen, daß er mich am Freitag im Stich ließ, denn an diesem Tage ward das Geschäft nur ein gros betrieben, indem eine Partei immer die andere barbierte.

Jetzt ist der erste Akt des großen Dramas vorüber, und nachdem die Aufregung der Wahlagitation sich gelegt hat, spürt man erst die Nachwirkung der klimatischen Einflüsse, welchen man sich mehr als sonst gedankenlos ausgesetzt hat. Man will das Fazit der gemeinsamen Operationen ziehen; die im Rauche des Augenblicks neu geschlossenen Freundschaften sollen Früchte tragen, und siehe da: die Leute, welche zusammen kommen, um sich mit einander zu verständigen — husten einander was.

Nun — so bekommen sie gleichwohl etwas zu hören, während unsere kataraktalische gewordene Oper völlig zum Schweigen gebracht ist und wir sonach fürs Erste um den Genuß gekommen sind, den „Wasserträger“ zu hören; diese klassische Oper, welche der gute Geschmack unserer trefflichen Sängerin, Fräulein Remond, zur Benefiz-Vorstellung gewählt hatte.

Während aber die Witterung nur vorübergehende Opfer einsammelt, hat der Tod zwei Veteranen unserer Bühne von dem großen Schauplatz des Lebens abgerufen. Clausius und Neustädt, alte Kollegen in der Blüthezeit des breslauer Theaters, sind kurz hinter einander gestorben; letzterer noch voll Freude über den Succes, welchen das Lustspiel seiner Tochter, der Frau Baronin v. Keller, kürzlich auf unserem Theater erlebt hat. — Bernhard Neustädt selbst war übrigens seiner Zeit ein beliebter Bühnen-Schriftsteller, welcher es so gut, wie

jetzt die Birch-Pfeiffer, verstand, die damals en vogue gekommenen Romane zu dramatisiren.

Ueberhaupt Schriftstellerei er gern, und eine große Belesenheit und literarischer Sammlerkeis befähigten ihn, sich auf oft ziemlich fern von einander liegenden literarischen Gebieten mit Erfolg zu bewegen.

Er war daher auch vermöge seiner vielseitigen Bildung ein vorzüglicher Regisseur, und ältere Theaterfreunde werden eingestehen, daß wir so gediegene Leistungen des regitirenden Dramas, wie solche im alten Theater unter Haake's Direction und Neustädts Regie geboten wurden, nicht mehr zu sehen bekommen.

Damals war auch die Blüthezeit des gleichfalls verstorbenen Clausius, welchen die Liebe zur Kunst der militärischen Laufbahn entführt hatte (er hatte den Abschied als Premier-Lieutenant und gehörte zu der Schaar der tapferen Vertheidiger Kolbergs) — noch nicht vorüber, obgleich er nicht mehr völlig dem Rufe entsprach, welcher ihn zu den geschäftigsten Darstellern im Range der Bonvivants zählte; aber als vor ein paar Jahren hier die „Antigone“ zur Aufführung kam, bewies Clausius, daß er immer noch ein sehr schätzenswerther Repräsentant der „alten Schule“ sei; denn der alte Mann war so ziemlich der einzige, welcher wirklich — Verse zu sprechen verstand, eine Kunst, welche von unserer Bühne ganz und gar zu verschwinden droht.

Wenn man an den „Kaltaschen-Tempel“ sich erinnert, ist es übrigens unvermeidlich, daß einem das lustige Bild des „alten“ Wohlbrück einfällt, welcher immer Mitglied unseres Theaters war, außer wenn er einmal durchging, was sich damals mit vieler Bequemlichkeit machen ließ. Und so wollen wir unsere Erinnerung an die beiden Verbliebenen mit der Erzählung eines lustigen Streiches schließen, welchen Wohlbrück dem Einen derselben, dem würdigen Neustädt, spielte. Neustädt hatte viel Anlage und Neigung zu einem predigerhaften Pathos, weshalb ihn boshafte Zungen auch manchmal den „Nachmittagsprediger“ nannten.

Als Regisseur hatte er vielfache Gelegenheit, über die Nachlässigkeit Wohlbrücks sich zu ärgern, welcher nicht eben sehr gewissenhaft zu lernen pflegte. Als er ihn aber aus diesem Grunde einst mit einer Strafe belegte, beschloß dieser, sich zu rächen, und während er sonst seine eigene Rolle nicht lernte, lernte er in einem eben ausgeheilten Stücke zwei Rollen, seine und die des braven Neustädt, mit welchem er eine große Scene zu spielen hatte. — Als diese kam und Neustädt in den Dialog eintreten wollte, nahm ihm Wohlbrück nun jedesmal das Wort vom Munde weg, mit der Bemerkung: Sie wollen mir nun das und das

sagen; und sprach solcherweise beide Parteien, dem verblüfften Mitspieler die unfreiwillige Rolle des Pantomimen überlassend. — Ein so brillantes Talent, wie das des älteren Wohlbrück, konnte sich solche Streiche schon erlauben; er wußte seine Schwächen und Untugenden durch glänzende Leistungen wieder gut zu machen und das damalige Verhältniß des Publikums zum Theater war überdies ein so so intimes, daß eine Ausbreitung, wie die eben bezeichnete, doch eben nur wie ein Scherz en famille betrachtet wurde.

Wie man in Paris Größen macht.

Ziemlich sicher vertraut mit den Anstalten, die dem hiesigen Volke Quellen einer geistigen Strömung sind, unternehme ich es heute am Spätabende, aus meinem Stübchen in der Rue Rivoli Ihnen einen Bericht über die laubere Wirtshaus zu senden, welche in den meisten und achtbarsten Theatern der Kaiserstadt herrscht. Hier rauschen die Tage unter Spekulationen dahin, von denen eine immer gescheitelter als die andere ist. Eine Theatergesellschaft spielt, um ihren Direktor frei zu haben, der nebst achtzehn Geranten verschiedener Aktiengesellschaften festgenommen worden ist. In einem anderen kleinen Theater sind die Dekorationen von den Gläubigern belegt worden. Ein Fünftel aller Billets in sämtlichen pariser Theatern sind Freibillets für Ehrengäste, Kritiker und Lobhüber, die sogenannten „Amateurs“, und vor allem für die berühmte „Claque“, von denen ich ausführlicher erzähle, soweit es für Ihre Leser interessant ist. Ein einziges Theater mit 500,000—600,000 Francs Jahreseinnahme gab an 100,000 Freibillets aus, und die meisten verschlang die heulende Charybdis der „Claque“, indeß der kleinere Theil als Honorar für Billetheure, Entrepreneurs, Journalreparationen und Beamte des Theaters verfuhrte.

Sonderbar ist's, wie in dieser Theaterwelt Größen geschaffen werden. Bei Euch ist's doch nicht wohl möglich, das Gute schlecht und Schlechtes gut zu heißen. Hier geht's; und selbst Männer wie Roger, die, bei Licht besehen, gar nicht so bedeutende Helten sind, verdanken dem mächtigen Institute der Claque ihren Glorienchein. — Es mag bei Ihnen auch wohl vorkommen, daß eine weltende Coufflenrose oder ein laues Talent, um seines äußeren Erfolges sicherer zu sein, zwanzig oder dreißig Billets an gute Freunde, „Amateurs“, austheilt, welche nun bei Effectstellen, oder wohl gar schon beim Auftreten tapfer klatschen. Dies Mandat aber zu einem förmlichen Geschäft, zu einem Ding der Spekulation, des Gelderwerbs auszubilden, das will in Deutschland nicht gut angehen, vielleicht am ehesten noch in Berlin, der „Stadt

gemacht und abgeschlossen ist. Sind sie auf diese Weise etwa viel mehr, als ein lebender Stempel, den man dem Geschäft aufdrückt? Eine Opposition ist hier nicht gut möglich, denn wer sollte sich weigern zu unterschreiben, wenn es der Direktor und andere Bankbeamte bereits gethan haben? Man glaubt Rücksichten nehmen zu müssen, und das ist das Uebel, wenn auch die Vorkräthe für jede ihrer Handlungen zur Verantwortung gezogen werden können. Bei der Verlosung der Bankbills sind sie zwar zugegen, jedoch nur als in Uniform stehende Automaten, und im Uebrigen kommen sie das ganze Jahr hindurch nicht zur tatsächlichen Ausübung ihres Berufes. Wir schmeicheln uns, daß diese wenigen, gut gemeinten Andeutungen hinreichen werden, den jetzigen Minister Herrn von Lesli zu bestimmen, diejenigen Anordnungen und Verbesserungen anzubefehlen, welche der Kaufmannstand so sehnlichst wünscht und wohl auch beanspruchen darf.

Italien.

Neapel, 2. Novbr. Ein piemontesisches Journal, das „Paese“, läßt sich von hier aus von einem Aufstand berichten, der am 12. Okt. gleichzeitig in den beiden Untersuchungs-Gefängnissen San Francesco und Bicaria unter den Gefangenen ausgebrochen sein soll, weil es die Gefangenen überdrüssig waren, was Religion und Moral anbelangt, unter der geistlichen Obhut der Jesuiten zu stehen, denen bekanntlich der Religions-Unterricht und die Seelsorge in allen Gefängnissen und Strafanstalten des Königreichs anvertraut worden ist. Der Aufstand habe zu einem bewaffneten Einschreiten einer Abtheilung Schweizertruppen geführt, die von Abends 6 Uhr, die ganze Nacht hindurch, bis zu Tagesanbruch derb darauf in die Gefängnisse hineinschossen, und zuletzt zum Handgranatenwerfen ihre Zuflucht genommen habe. Und dennoch sind, als alles besänftigt war, nur zwei Leichname aus einem der Gefängnisse herausgezogen worden. Von der beträchtlichen Anzahl von Gewehrfeuern, die eine Infanterie-Abtheilung im Verlauf einer ganzen Nacht, und von den Handgranaten, welche dieselbe in die Gefängnisse hineingeschleudert hat, haben also nur zwei eine tödtliche Wirkung zur Folge gehabt. Doch an der ganzen Erzählung ist kein Wort wahr. (N. 3.)

Spanien.

Madrid, 31. Oktober. [Lesevers in Barcelona. — Wichtigkeit des Suez-Kanals für Spanien. — Expedition nach Cochinchina und Mexico.] In Barcelona ist Herr v. Lessep's mit einem Enthusiasmus aufgenommen worden, der mehr als alles Andere beweist, welche großen Vortheile die Durchstechung der Landenge von Suez der Rheideri der Mittelmeerstaaten bringen würde. Uebrigens hat Herr v. Lessep's auch noch eine Menge persönlicher Sympathien unter den Catalanen von der Zeit her, da er als französischer Konsul zu Barcelona residirte. Sein Suez-Projekt ist natürlich außerordentlich beliebt und wird durch den Handelsstand mächtig unterstützt. Uebrigens ist für Spanien das Lessep'sche Projekt noch ganz besonders vorteilhaft und wichtig, weil dadurch die Verbindung mit den philippinischen Inseln sehr erleichtert wird. Unser Handelsstand versteht die Vortheile wohl, welche ihm der Suez-Kanal bringen muß, deshalb seine eifrige Förderung der Pläne des Herrn von Lessep's. — Mehrere französische Kriegsfahrzeuge sind in Manila angekommen, um dort 1500 Mann spanischer Truppen an Bord zu nehmen zu einer Expedition gegen Cochinchina. Die Regierungen von Spanien und Frankreich sind übereingekommen, dem König von Cochinchina den Krieg zu erklären, weil derselbe mehrere spanische und französische Missionäre hat ermorden lassen. Man erwartet von dieser Expedition ein sehr günstiges Resultat, die Truppen brennen vor Eifer, die Unbill zu rächen, welche gegen ihre Landleute geübt worden. Die Truppen haben auch den Vortheil, daß sie acclimatisirt sind, und so der glühenden Sonne Cochinchinas besser Widerstand leisten werden, als dies französische Truppen im Stande sein würden. Von Cadix und Ferrol sind mehrere Kriegsfahrzeuge ausgelaufen, welche eine Verstärkung von 2000 Mann für die Armee auf der Insel Ruba an Bord haben. Es sollen noch 2000 Mann zur Einschiffung dorthin bereit sein. Auf Ruba wird man jetzt nahe an 30,000 Mann schlagerfertig haben, so wie etwa 30 bewaffnete Schiffe; man wird diese Macht so weit vermehren, daß sie, ohne sich zu sehr zu schwächen, nöthigenfalls ein Expeditions-Korps von 10,000 Mann nach Mexico absenden kann. (N. Pr. 3.)

Provinzial-Beitrag.

† **Breslau, 13. Novbr.** [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Diaconus Dr. Gröber, Pastor Nachner (bei Bernharden), Pastor Faber (Hofkirche), Pred. Hesse, Divisions-Prediger Jeschmidt, Pred. Kutta, Pred. Dombroff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Anstalts-Prediger Weiske (zu Bethanien). Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbflein, Diaconus Weingärtner,

Senior Dietrich, Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Lehner, Pastor Stäubler, Pred. Esler.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 11. November.

Anwesend waren 67 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Burdach, Haehne, Hartmann, Hofeys, Joachims-John, Krug, Müller II., Rogge, Springer, Stier, Weigelt.

Die Mittheilungen, welche den in der Tagesordnung verzeichneten Vorlagen vorausgingen, betrafen: die Rapporte des Stadt-Bau-Amtes, wonach in der Woche vom 8. bis 13. November bei den Bauten 12 Maurer, 17 Zimmerleute, 8 Steinseher, 84 Tagelöhner, bei der Stadtbereinigung 48 Tagelöhner beschäftigt waren; die Listen der Arbeitshaus-Inspektion für den Monat Oktober, Ausweis deren die Anzahl im Laufe des Monats 115 Gefangene entlassen und am Schlusse desselben 174 Gefangene im Bestande behalten hatte.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß nach der Bestimmung im § 21 der Städteordnung veranlaßt worden sei, der für den 26., 29. und 30. November anberaumten Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatzwahlen am Sonntage resp. am Sonnabende vorher bei dem öffentlichen Gottesdienste in den hiesigen Kirchen beider Konfessionen, so wie in der Synagoge zu gedenken und auf die Wichtigkeit der für das Wohl hiesiger Stadt so einflußreichen Wahlhandlung besonders hinzuweisen. Ein zweites Schreiben des Magistrats enthielt die Einladung — der für den 19. November bestimmten feierlichen Wiedereröffnung der evangelischen Haupt- und Stadt-Pfarrkirche zu St. Elisabeth durch eine Deputation beizuwohnen. Der Zusatz war eine Anzahl Exemplare des Festprogramms beigegeben, die an die anwesenden Mitglieder verteilt wurden. In Rücksicht der Wichtigkeit der Feier beschloß die Versammlung, derselben in corpore beizuwohnen und den Magistrat hiervon in Kenntniß zu setzen.

Die in den abgehaltenen Verpachtungs-Terminen erlangten Meistgebote mit 281 Thln. für den Dünger und die Schorre auf dem Ablagerungsplatze an der Birnbaumstraße, mit 240 Thln. für den Dünger und die Schorre auf dem Ablagerungsplatze bei Briggenthal erachtet die Versammlung für annehmbar und willigte in die Ertheilung des Zuschlages an die Plusslicanten; mit der Uebertragung der Pacht des Schweizer-Etablissements im alttheiner Park an den Restaurateur Herrn Dietrich für sein Gebot von 271 Thalern war sie einverstanden, desgleichen mit dem Vorschlage des Magistrats, das in 5 Thln. bestehende Gebot für den Carrousselplatz an der Schweizeri zurückzuweisen und den Platz aus freier Hand vortheilhafter zu verpachten zu suchen. Die Bedingungen für die Verpachtung des Platzes hinter der Schießmauer im Schießwerder zur Errichtung einer Schiffsbauwerft erhielten die Zustimmung mit der Maßgabe einer nachträglichen Bervollständigung, durch Angabe des Flächeninhalts des Platzes, durch Festsetzung der Frist für die Räumung des Platzes im Falle nicht pünktlicher Zahlung des mit 50 Thln. stipulirten jährlichen Pachtgeldes, sowie einer Erweiterung durch die Zusage, daß Pächter zur Unterhaltung der mitverpachteten Duerwerfstraße und zu deren Mägewähr im übernommenen Zustande verpflichtet, desgleichen auch gehalten sei, den Platz, im Falle und in Folge des Baues der rechtseitigen Duerwerfstraße, auch vor Ablauf der sechsjährigen Pachtperiode auf vorangängige einjährige Kündigung ohne irgend welche Entschädigung zurück zu gewähren, endlich daß zufällige Schmälerung und Behinderung in Ausübung seines Nutzungsrechtes ihm keinen Anspruch auf Entschädigung oder Pachtentlastung geben. — Die Entschädigung in Betreff der Zuschlagsertheilung für die Pacht des Straßendüngers und der Schorre auf dem Ablagerungsplatze am Viehmarkt, bezieht sich die Versammlung vor, bis nach Eingang der magistratsrathlichen Erklärung auf die Vorstellung eines Mitbewerbers um die Pacht, worin Verhältnisse berührt wurden, welche der Beachtung und Erwägung werth erschienen.

Die beschlossenen Geldbewilligungen umfassen: die gegen den Anschlag höheren Beiträge zu dem Breslauer-Jahres-Verbande mit 63 Thalern; die Kosten für das Herausstellen einer Anzahl Baumstämme aus dem Oberdecke entlang dem Dominialufer zu Westertow mit 123 Thalern; die Pachtentlastung an die Erben des früheren Pächters der Rantholzweide für eine zu Oberdeckebauten abgetretene Parzelle mit 10 Thalern; die Mehrausgaben für Reparaturen bei der Forsterei zu Nieder-Stephansdorf mit 24 Thalern; die Zuschüsse zu den Staatsanleihen für Unterhaltung des Schießwerdergartens mit 50 Thalern, für Unterhaltung der Pfahl- und massiven Ufer mit 600 Thalern, für Unterhaltung der Landstraßen mit 350 Thalern, für Anschaffung und Unterhaltung des Arbeitszeuges auf dem Stadthause mit 500 Thalern.

Die Erklärung des Magistrats über das Gesuch eines auswärtigen Clementarlehrers, um Gewährung einer Unterstützung für seinen in der Präparanden-Anstalt zu Großgrob befindlichen Bruder, lautete ablehnend, und verries wegen der Gründe auf die beigegebenen Akten. Diese ergaben eine große Anzahl derartiger Gesuche, welche, ungeachtet des Nachweises der Bedürftigkeit und Würdigkeit, hatten zurückgewiesen werden müssen, weil die Stadt zu solchen Gewährungen keine Mittel besitzt. Die Versammlung schloß sich in Bezug auf das vorliegende Gesuch der magistratsrathlichen Erklärung an und beantragte, den Bittsteller nach Lage der Sache zu beschließen.

Das von dem zweiten Lehrer an der katholischen Pfarrschule zu St. Mauritius an die Versammlung gerichtete Gesuch um Erhöhung des aus dem Kommunalfonds ihm zustehenden Gehaltszuschusses ward dem Magistrat zur Erwägung und Aeußerung zugestellt.

Hübner, Voigt, E. Jurock, Dr. Weiss.

** Breslau, 13. November. [Zur Wahlmänner-Liste.]

Die gestern von uns mitgetheilte Liste der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten wird noch mannichfache Aenderungen erfahren, da mehrere der Gewählten, welche in den Urwähler-Versammlungen nicht anwesend waren und sich nachträglich über die Wahl zu erklären haben, dieselbe bereits abgelehnt haben. In andern Bezirken sind die Wahlen theils wegen begangener Formfehler ungültig, theils überhaupt nicht zu

Stande gekommen, weil keine Wähler erschienen waren. Jedenfalls werden bis zum 23., dem Termine für die Wahl der Abgeordneten, umfassende Nachwahlen stattfinden. Zur Ergänzung der gestrigen Liste geben wir nachstehend die heut eingegangenen Wahlergebnisse aus den beiden rückständigen Militärbezirken.

Wahlbez. 36, erste Abth.: Major im 19. Inf.-Regt. v. Herrmann und Hauptmann Fromm; zweite Abth.: vacant und Hauptmann vom Trainbataillon Krobbe; dritte Abth.: Hauptmann im 19. Inf.-Regt. v. Kongsli und Hauptmann im 6. Art. Regt. v. Safft.

Wahlbez. 138, erste Abth.: Oberst-Leut. und Kommandeur des 1. Bataillons (Breslau) 10. Landw.-Regts. v. Stahr und Oberst-Leut. im 11. Inf.-Regt. v. Böhn; zweite Abth.: Hauptmann im 6. Jäger-Bataillon v. Weller und Major und Bataill.-Kommandeur v. Pöveg; dritte Abth.: Major im 1. Kürass.-Regt. v. Seyrentheil und Rittmeister v. Buelow.

**** Breslau, 13. Nov.** [Zu den Wahlen.] Kaum war das gestrige Wahlergebnis bekannt, als auch schon nach allen Richtungen hin Einladungen zur vorläufigen Besprechung der Wahlmänner ergingen. Die vom konservativ-konstitutionellen Komitee berufene Versammlung fand im Saale des Hotels zum König von Ungarn statt, und war ziemlich stark besucht. Man schätzte die Zahl der anwesenden Wahlmänner auf circa 150. Nachdem Herr Stadtverordneten-Vorsteher und General-Landschafts-Syndikus, Justizrath Hübner, zum Vorsitzenden ernannt worden, wurde zur Ergänzung des Wahl-Komitees geschritten, welches der Versammlung die geeigneten Kandidaten für die Abgeordnetenwahlen in Vorschlag bringen soll. Sämmtliche Anwesende erklärten sich im Wesentlichen einverstanden mit den Grundsätzen des vom bisherigen Komitee erlassenen Wahlprogramms, dessen Unterzeichner nunmehr durch eine Anzahl gleichgesinnter Wahlmänner verstärkt sind.

Die unter anderen Bezeichnungen verbreitete Ansicht, daß die Partei dem jetzigen Ministerium Opposition machen wolle, wurde als völlig unbegründet, widerlegt, weil ein solches Auftreten das Prinzip der konservativ-konstitutionellen Partei geradezu verleugnen würde. — Es wurde vielmehr darauf ankommen, Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die sowohl der Regierung, als den Wählern das feste Vertrauen einflößen, daß sie bei ihrer parlamentarischen Thätigkeit das allgemeine Staatswohl im Auge behalten werden. Herr Gespräsident Dr. v. Möller trug in gehaltvoller Rede darauf an, die Verleumdungen, die in jüngster Zeit gegen die Partei gerichtet wurden, öffentlich zu widerlegen, und im Anschlusse hieran sprach sich Herr Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz für kräftige und einmüthige Unterstützung des Ministeriums, so wie für eine zeitgemäße fortwährende Entwicklung der Verfassung aus. In gleichem Sinne äußerten sich die Herren Bürgermeister Bartsch, Polizeipräsident v. Kehler und viele andere Redner für unverbrüchliches Festhalten an der Verfassung. Hieraus wurde aus dem Schooße der Versammlung Herr Syndikus Hübner zum Kandidaten vorgeschlagen, der jedoch, mit Rücksicht auf seine amtliche Stellung, entschieden ablehnte, und den früheren Abgeordneten, Herrn Ober-Berg-Rath Steinbeck auf's Wärmste als Kandidaten empfahl. Eine abermalige Vorversammlung der Wahlmänner ist auf nächsten Montag in demselben Lokale anberaumt.

Die gestern Abend, in Folge einer Aufforderung des „schlesischen Wahlvereins“ im Ruzner'schen Lokale stattgehabte Versammlung wurde durch den zum Vorsitzenden erwählten Handelskammer-Präsidenten, Herrn Kaufmann Theodor Molinari, eröffnet. Die Betheiligung war sehr zahlreich. Nach Verlesung der Wahlmänner-Liste wurde beschlossen, daß sich das seitherige Komitee aus der Mitte der Wahlmänner selbstständig ergänzen, die Vorschläge der Kandidaten aber von der Versammlung ausgeben möchten.

Herr Bankier Fromberg schlug nun Hrn. Molinari vor. Derselbe erklärte jedoch, für seine Person jedes Mandat ablehnen zu müssen, worauf Herr Professor Dr. Röpell den Staatsminister von Auerswald sehr warm empfahl. Hr. Minister a. D. Wilde fügte noch hinzu, daß er Hrn. von Auerswald in seinen verschiedenen Stellungen, und zwar als Bürgermeister, wie als Regierungs- und Oberpräsident, endlich auch als Minister kennen gelernt, und vielfach Gelegenheit hatte, sich von dem segensreichen Wirken desselben zu überzeugen. Sodann wurde Hr. Minister Wilde vom Herrn Rechtsanw. Fißler vorgeschlagen, welcher unter Anerkennung seiner großen Fähigkeiten besonders hervorhob, wie derselbe schon im Jahre 1845 auf dem schlesischen Provinzial-Landtage, ferner 1847 auf dem vereinigten Landtage und 1848 als Präsident der National-Versammlung und Handelsminister die Interessen Schlesiens wahrgenommen habe. — Herr

der Intelligenz.“ — In Paris heißt die große Gesamtheit der miethbaren Klatscher mit einem Worte la claque, und wenn sie auch den Kenner nicht besticht, die Menge wird oft hingerissen. Seit zwanzig Jahren etwa besteht dies einträgliche Gewerbe mit all seinen Feßeln und seinen Vortheilen, dem sich sogar fremde Gesellschaften fügen müssen. So litt im Sommer 1857 das damals hier spielende „deutsche Theater“, unter dessen Mitgliedern Frau Schusella-Brüning glänzte, gar sehr unter solchen Einflüssen.

Da die meisten pariser Theater eine gesellschaftliche Spekulation sind und keinerlei Selbstständigkeit durchdringen kann, so liegt es auf der Hand, daß man alle Mittel in Bewegung setzt, sich Kundtschaft zu machen und sich diese, wenn sie errungen, zu erhalten. Erst wurde aus Vorliebe applaudirt, dann „aus Freibills.“ Endlich gab man den Klatschern stehendes Entree und außerdem Gehalt. In der Probe wurden schon damals die Stellen angegeben, wo geklatscht werden sollte; ein Mann von „esprit“ mußte immer den Schwarm leiten. 1820 legte Sauton ein förmliches Bureau an, das hieß: „Assurance de succès dramatiques“ oder auf ehrlich Deutsch: „Versicherung von dramatischen Erfolgen.“ Bei ihm meldeten sich die schamlosen Claqueurs; die Theaterdirektionen machten ihre Listen, gaben Aufträge und Sauton bestimmte dann für so und so viel Franken und Freibills die größere oder kleinere Heerde von Klatschern; der geschlossene Vergleich enthielt z. B. Bestimmungen, wie oft und wie stark geklatscht werden sollte. Man unterschied drei Grade der Stärke, welche in der Spitzbubensprache der Claqueurs also bezeichnet wurden: Petit (klein, gering), modéré (mäßig, eingezogen), assaut (Sturm, voller Anlauf).

Als Berton die pariser Theater dirigitirte, war der Heros der Claque ein gewisser Hr. Auguste, welcher die Claque sachkundig disciplinirte, leitete und ihr vor allen Dingen Ensemble lehrte. Für drei Pelotons Klatscher, à fünfzehn Mann, bekam Auguste 45 Billets, wovon er die Hälfte billig an Leute verkaufte, die sich verpflichteten, Abends zu arbeiten; auf die andere Hälfte gingen seine Stammtuppen ins Feuer. Die eitle Tänzerin M. Noblet zahlte ihm für jedes Auftreten mit hellem Empfang (assaut), durch 45 Mann 50 Frs., was ihm in fünfzehn Jahren das Stämmchen von 55,000 Frs. eingebracht hat.

Einem Schauspieler war aus Versehen an einer anderen Stelle, als er wünschte, zuruf geworden. Aergerlich darüber kam er zu Hrn. Auguste und drohte, sich Hrn. Sauton zum Klatschen zu bestellen.

„Geben Sie, mein Herr“, rief Auguste stolz, „ich weiß, Sie werden gar bald meine Dienste wieder aufsuchen.“

Als die Hugenotten einstudirt waren, schrieb Auguste folgenden, in weiten Kreisen bekannt gewordenen Brief:

„Herr Direktor!

„Ich bin mit der neuen Oper sehr zufrieden; für solche Werke zu arbeiten ist ein Genuß. Man kann bei allen Vrien und fast bei allen Duetten etwas machen; für das Duett im vierten Akt sichere ich drei Salven zu, für das Trio im letzten einen Hervorruf. Was die Sänger und die Verfasser anlangt, erwarte ich Ihre Befehle.“

Scribe, Macquet und Andere gingen bei ihm ein und aus, wenn sie Beklemmungen fühlten.

Graf B. gab ihm einst den Auftrag, für 500 Frs. eine treulose Sängerin auszuwachen und auszuweisen. Als Sängerin war sie nur mittelmäßig. Am Abende applaudirte Hr. Auguste mit seinen Truppen so stark, daß er in Zwiespalt mit dem ganzen Publikum gerieth und man, um die Claque zu dämpfen, pochte und pff. Der Graf war verblüht und nannte am andern Tage Auguste und dessen Pelotons Verräther.

„Mein Herr Graf“, sagte Auguste, „meine Bildung verbietet mir, eine Dame auszuwachen. Ich habe aber dafür so laut applaudirt, daß das empörte Haus es für mich gethan hat.“

Als Fanny Elsler in Paris war, fand sie unsern Auguste zu kühl und bestellte sich ebenfalls Hrn. Sauton, der damals gerade im Théâtre second und Gymnase zu Klatschen hatte. Sauton erschien mit seiner derben Schaar, erhielt 40 Billets und 60 Frs., verkaufte aber, selbst entzückt und vom Glanze des Theaters trunken, mehrmals seine Pflicht, so daß es nach mehreren Wochen Hrn. Auguste zu Ohren kam, Fanny werde Sauton wieder entlassen. Da bat Auguste um eine Audienz bei Fanny.

„Mademoiselle“, sagte er, „ich, Sie, Direktion, Publikum, alle Welt leidet; denn Sauton ist ein Cretin. Sehen Sie mich wieder ein, ich beschwöre Sie. Hier sind 50,000 Frs., die Sie unter die Armen vertheilen mögen.“

Die Künstlerin, deren Ehrgeiz durch letzteres Angebot verletzt war, warf ihm zwar seine angebotene Brieftasche, die nichts, als Theaterzettel enthielt, entrüstet vor die Füße, nahm ihn jedoch wieder zu Ehren an.

Auch galt Hr. Auguste, soviel es gehen wollte, im Publikum; seine strenge Disziplin, seine Höflichkeit gefiel; keiner seiner Leute durfte schel sehen oder in die Hise kommen, wenn man schwieg oder gar zischte, indeß alle drei Pelotons Unsterblichkeitsverleiher wie ein Mann klatsch-

ten. Auguste starb 1844 und verließ seiner Tochter ein bedeutendes Erbe, nachdem er zuerst Chauffeurs, Chatouilleurs und Bisseurs geschaffen hatte. Ich muß den verwunderten Lesern diese Schöpfungen erklären, denn sie sind in diesen Tagen zu den größten Ehren gelangt.

Will man mit Applaus empfangen werden, so schickt man die bestimmte Summe hin, d. h. soigner l'entrée (für Aufnahme Sorge tragen). Den Nebenbuhler auspeifen, kostet jetzt die gleiche Summe. Faire mousser, moussiren machen, heißt die Claque bezahlen; unter dem Kronleuchter, Jedermann sichtlich, sitzt gewöhnlich das Centrum dieser Theaterabläßträger. Man nennt diese offenen Herren darum „Chevaliers du lustre“, d. h. Ritter vom Kronleuchter. Die übrigen Claqueurs vertheilen sich. Zuerst nenne ich hier die Tapa-geurs; diese klatschen beim kleinsten Anlaß auf's Eifrigste; es sind also die rechten Tümmeler, wahre Quecksilberleute! Nach ihnen kommen die feineren Connaissieurs oder Kenner. Sie müssen sich vornehmher Ungerirtheit beifällig, machen auf Schönheiten und interessante Steigerungen aufmerksam, indeß die Rieurs die alte „biederbe“ Ehrlichkeit, selbst die philisterrhafte Gutmüthigkeit heucheln und beim nächsten Spaß auf's Herzlichste lachen — und plötzlich, wie sich besinnen, noch einmal, bis es ansticht. Man sieht, jede Seite des Menschen ist belagert. Die Pleureurs, welche man in den Trauerspielen P. Corneilles im Théâtre français bewundern kann, sind die Weinerlichen, die Gerührten. Ihre weißen Taschentücher trocknen unaufhörlich die trocknen Augen.

Die schon unter Auguste florirenden Chatouilleurs bringen ihre Chatouillen und Bonbonniären hervor, und stimmen durch Darbieten von Bonbons, Preisen Schnupftabak, Leiben von Theaterzetteln und Operngütern schon empfindlich und heiter. Die Chauffeurs aber bringen des Mittags und Nachmittags die Gaffer am Theaterzettel in Gluth, wenn sie vor dem Zettel stehen und rufen: „Ach, heute wird's wundervoll werden! Der Engel singt und spielt heute wieder! Wie ein Gott schreiet er über die Bühne!“ — Sie lesen auch in Restaurationen laut die Rezensionen vor, erkundigen sich fleißig nach Portraits in allen Läden, bis sie der Händler aushängt, arbeiten Kritiken für Winkeltblätter, entfernen schlechte Kritiken schlau und dergl. Die Bisseurs endlich sind die unermüdlichen Bis- (d. i. zweimal) Rufer, deren da capo nimmer stirbt.

Nun — heißt das nicht Ordnung in dieser Armee von Lügern? Macht jetzt manche Apotheke ein solch' Geschäft, wie ein Bureau der

Dr. Geiger wies darauf hin, daß die Abgeordneten der Stadt Breslau vor allem bedacht sein möchten, die Verfassung zur Wahrheit zu machen, und daß die Wahlmänner diese Absicht am besten beweisen könnten, indem sie einen jüdischen Abgeordneten wählen. Der Redner schlug deshalb Herrn Buchbändler Weit in Berlin als Kandidaten vor. Mindestens sei darauf zu bestehen, daß die Abgeordneten von Breslau sich klar über die angezeigten Verfassungs-Artikel aussprechen. — Hr. Molinari lenkte die Aufmerksamkeit auf Herrn von Vincke-Dibendorf, dem eine bekannte parlamentarische Vergangenheit zur Seite stehe. Hr. Propst Schmiedler schlug Herrn Justiz-Kommissarius Fischer vor, der sich durch sein Wirken in der früheren ersten Kammer ausgezeichnet. Hr. Kaufm. Traube erinnerte daran, diejenigen Männer nicht zu vergessen, welche von dem breslauer Wahlkörper sonst aufgestellt wurden, wie Graf Schwerin, Oberpräsident Wenzel u. A. Endlich wurden noch Hr. Kreis-Gerichts-Direktor Wachler von Herrn Milde und Hr. Prof. Dr. Ruppell von Herrn Zimmermann Rogge als Kandidaten befürwortet. Hr. Kreisgerichts-Direktor Wachler bemerkte, es würden sich voraussichtlich noch viele Wahlmänner der Partei zuwenden, wenn sie erfahren werden, welche Abgeordnete dieselbe zu wählen gedenke. Dem schloß sich Hr. Kanonikus Prof. Dr. Balzer an, indem er besonders darauf hinwies, daß die Versammlung ja die konservative Partei repräsentiere und endlich den Namen wieder bekomme, den sie von jeher verdiene. Hr. R. K. Schöller warnte in einer kurzen Ansprache vor den Sonderinteressen, worauf die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen ward. Die nächste Zusammenkunft ist auf Montag Abend angesetzt.

Ebenfalls hatte gestern Abend das Comité für unabhängige Wahlen eine Wahlmänner-Versammlung berufen, welche sehr zahlreich besucht war. Aus dieser Anzahl sowohl, wie aus der Berechnung, welche von Seiten des Comité's angestellt worden, ging hervor, wie der Vorsitzende, Herr Dr. Stein, mittheilte, daß die demokratische Partei in ihrem vollen Rechte sei, wenn sie einen Abgeordneten aus ihrer eigenen Mitte verlange. Nach einer längeren Debatte, in welcher von allen Seiten diesem Verlangen Billigung zu Theil wurde, einigte sich die Versammlung einstimmig dahin, daß man fest dabei beharren wolle. Da mehrfache Anfragen an die Herren Dr. Elöner und Dr. Stein ergangen waren, erklärten diese, daß sie unter keinen Umständen eine Wahl annehmen würden. Ueberhaupt seien sie der Ansicht, daß die Wahlmänner ihre Aufmerksamkeit auf solche Männer richteten, die früher eine mehr vermittelnde Stellung in der linken Seite der National-Versammlung und zweiten Kammer eingenommen hätten. In dieser Beziehung wurden die Namen: v. Rodbertus, Schulze-Delitzsch, v. Kirchmann u. m. a. genannt und warm befürwortet. Wie es scheint, werden sich die meisten Stimmen auf Rodbertus oder Schulze-Delitzsch konzentriren; eine Abstimmung wurde nicht vorgenommen. Das bisher bestandene Comité legte sein Amt nieder, wurde aber einstimmig ersucht, die Leitung der Wahlangelegenheiten bis zum Schlusse fortzuführen und, wenn dasselbe es für notwendig halte, noch einige Wahlmänner hinzu zu wählen.

× **Breslau, 13. November.** [Die Feier des Geburtstages der hohen Landesmutter in den hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten.] deren Protektorin Ihre Majestät ist, wird alljährlich zu Hebung des patriotischen Gefühls der Kleinen in geeigneter Weise begangen. So auch an dem heutigen Geburtstage der hohen Landesfürstin wurde die Feier in den hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalten durch hierauf bezügliche Gesänge, Gebete und Sprechgedichte und durch Befruchtung der in jeder Anstalt vorhandenen Bildnisse des Königs und der Königin begangen. Die geehrten anwesenden Vorstands-Damen beschenkten die Kinder mit verschiedenen Süßigkeiten.

1 **Breslau, 13. Novbr.** [Bauliches.] Der Bau des chemischen Laboratoriums der hiesigen Universität ist nun beendet, und werden im Laufe der künftigen Woche die Arbeiten der Studierenden darin ihren Anfang nehmen. Im Parterre-Raum war früher ein Hörsaal und das chemische Laboratorium; ersterer ist ebenfalls in ein Laboratorium verwandelt, in das erste Stockwerk hingegen sind die Hörsäle verlegt. — Der Neubau der Vordermühle am Bürgerwerder ist vollendet, der Gangdamm beseitigt, und dürfte diese Mühle bald in Thätigkeit kommen, was auch zu wünschen wäre, da hier der Mangel an Mühlen fühlbar ist. — Die Kloakenbauten an der Ohlau werden wohl nicht bis zu dem polizeilichen Termine (1. Januar 1859) beendet sein können, da die frühzeitigere Kälte den Bauten hinderlich ist, zudem sollen auch Schwierigkeiten mancher Art eintreten, so z. B. haben gegenüberliegende Häuser die Berechtigung, die Kloaken an der Ohlau zu

benutzen. Wer soll nun die Kosten tragen, da die Besitzer der gegenüberliegenden Häuser diese Benutzung für eine Verbrüfung halten u. Wünschenswerth wäre es, wenn die betreffende Behörde einen längeren Termin zur Ausführung dieser Bauten festsetzen möchte.

6 **Breslau, 13. November.** [Verschiedenes.] In Nr. 529 der Breslauer Zeitung ist bereits vollständig das Programm für die feierliche „Wiedereröffnung der Elisabethkirche“ veröffentlicht worden. Hinzuzufügen ist nur noch, daß an dem Nachmittagsgottesdienste auch die Schuljugend, geführt von ihren Lehrern, Theil nehmen wird. Das Festprogramm wird am Festtage unentgeltlich an den Kirchthüren theilhaft werden, es enthält ebenfalls die bei der gottesdienstlichen Feier abzusingenden Lieder. Natürlich werden vom nächsten Freitage ab alle gottesdienstlichen und kirchlichen Handlungen wiederum in der Elisabethkirche abgehalten werden.

Die neulich am Reformationsfest abgehaltene Kirchenkollekte für den Gustav-Adolf-Verein hat eine Summe von 199 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. eingebracht.

Am vorigen Mittwoch den 10. November wurden in der Magdalenenkirche durch den Herrn Konsistorialrath Wachler ordinirt: der Kandidat Förster, berufen als Pfarrer der evang. Gemeinde zu Nachschütz, Kr. Neumarkt; Rektor und Nachmittagsprediger Hoffmann zu Medzibor als Vikar der ev. Kirche; Kand. Lofse, berufen als Pastor zu Obergau bei Lüben; der Rektor und Nachmittagsprediger Pöfller zu Sulau als Vikar der evang. Kirche.

Der heutigen Zeitung liegt eine Extra-Beilage bei, in welcher der Magistrat zu dem am 26., 29. und 30. November stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen einladet. Die 3. Abtheilung wählt am 26. November Nachmittags von 2—4 Uhr in den bezeichneten Lokalen 13 Stadtverordnete, die 2. Abtheilung am 29. November Nachmittags von 2—4 Uhr 14 Stadtverordnete, und die 1. Abtheilung am 30. Nov. Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Prüfungssaale des Elisabeth-Gymnasiums 11 Stadtverordnete. Bekanntlich wird der Wahlakt in der Art vollzogen, daß der Wähler während der genannten Stunden in dem Wahllokale erscheint und den Namen seines Kandidaten zu Protokoll gibt. Da der ganze Wahlakt für jeden einzelnen Wähler nur die Zeit von wenigen Minuten in Anspruch nimmt, ist zu erwarten, daß die Theilnahme eine recht zahlreiche sein wird.

Der Herr Landrath Febr. v. Ende ladet in dem heutigen Kreisblatte die Wahlmänner des Landkreises Breslau zu einer Besprechung über die am 23. d. M. zu Rantß stattfindenden Wahlen der Abgeordneten ein; die Besprechung soll Sonnabend den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr in der ev. Schule zu Klettdorf abgehalten werden.

Wie in dieser Zeitung bereits mitgeteilt worden, soll in Gorkau eine großartige Aktien-Brauerei errichtet werden, wir können jetzt hinzufügen, daß die Ausführung eines ähnlichen Projektes auch in Breslau in Aussicht steht. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, die betreffenden Unternehmer auf den hier weilenden Herrn Brauereimeister Lieber aufmerksam zu machen, der seiner anerkannten Tüchtigkeit nach wohl der geeignetste Leiter für die Einrichtung der Baulichkeiten und für den Betrieb der Brauerei sein dürfte. Hr. Lieber hat nicht nur in den größten Brauereien des In- und Auslandes sich schätzenswerthe Erfahrungen erworben, sondern sich auch die nöthigen chemischen, in sein Fach schlagenden Kenntnisse angeeignet, so daß er in Wahrheit ein tüchtiger praktischer und rationaler Brauer genannt werden kann. Derselbe hält sich zu dem Endzweck hier auf, die sämtlichen Brauereizünnungen Schlesiens zu einem Verbands zu zentralisiren und eine Schule für Brauerlehrlinge zu errichten, und ihnen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, welche zu einem vollen Verständnis und zu einem rationellen Betriebe dieses Industriezweiges nöthig sind. Möchten die Bestrebungen des Herrn Lieber, deren Endziel ist: daß in ganz Schlesien ein gutes Bier gebraut werde, welches jede Konkurrenz mit dem Auslande bestehen kann, — überall die verdiente Unterstützung finden!

§ **Breslau, 13. November.** In der gestrigen Versammlung des kaufmännischen Vereins produzierte Herr Maler Kiesewetter seine „ethnographischen Reisebilder“, die hier, wie überall, wo dieselben bisher vorgeführt wurden, den ungetheilten Beifall der Anwesenden erlangten.

× **Liegnitz, 12. Novbr.** Das heutige Wahl-Resultat in den 11 Wahl-Bezirken unserer Stadt zeigte eine Mischung der vorhandenen konservativen und liberalen Parteifarbung, indem in manchen Bezirken nur ausschließlich die eine, in manchen wieder die andere Partei siegte, und endlich in andern wieder beide gleichzeitig Wahlmänner wählten.

eine gerechte Würdigung gefunden, und auch wir sind gewiß, daß jeder, wenn er die letzte Seite gelesen hat und das Buch zuschlägt, rufen wird: „Ja, nach Norwegen!“

[Ein ehrlicher Mann.] Vor Kurzem kam ein junger Mann, den man den Ausländer beim ersten Blicke ansah, nach der Eisenbahnstation Berwick und erkundigte sich um den Fahrpreis 3. Klasse nach Hull. Als man ihm sagte, daß der Abendzug gar keine Wagen 3. Klasse enthalte, war er sehr verlegen, und theilte nach einigem Zögern dem Inspektor mit, wie sehr wichtig es für ihn sei, noch am selbigen Abend nach Hull weiterzureisen, daß er aber nur Geld für die 3. Klasse übrig behalten habe, da ihm eine fällige Geldsumme ausgeblieben sei. Der Inspektor verließ sich auf das ehrliche Gesicht des Fremden und erbot sich, ihm die erforderliche Summe und noch mehr vorzustoßen. So trennten sich die Beiden. Des Inspektors Freunde lachten über die offensbare Prellerei. Aber schon nach 2 Tagen kam das geborgte Geld mit vielem Dank aus Hull und mehrere Wochen später ein Paket für den Inspektor, darin ein schöner silberner Pokal mit der Inschrift: „Als Zeichen norwegischer Dankbarkeit und zum Andenken an Friedrich Due aus Christiania.“

[Eine französische Champagner-Berühmtheit], Madame Noët, ist auf eine bedauernde Weise ums Leben gekommen. Sie wurde, wie man der „Kölnischen Zeitung“ schreibt, beim Blumenbrechen in ihrem Garten von einer Mücke gestochen, worauf sie Anfangs nicht achtete. Am Abend aber war ihr ganzer Körper angeschwollen, und nach zwei Tagen starb sie unter den schrecklichsten Schmerzen. Die Mücke, welche sie gestochen, hatte wahrscheinlich von einem am Mitzbrand gefallenen Thiere gesaugt. Der Stich einer solchen Mücke ist höchst gefährlich, wenn man nicht sofort die Wunde mit einem glühenden Eisen ausbrennt.

[Musik.] Der in der Presse schon mehrfach gemeldete Tod des letzten Nachkommens Mozart's (zweiten Sohnes desselben) am 30. Okt. in Mailand findet durch nähere Nachrichten Bestätigung. Er war 80 Jahr alt; lebte er auch nicht in glänzenden Verhältnissen, so war er doch so glücklich, an Geld mehr als sein Vater vermachen zu können. Karl Mozart setzte zum Universalerben seines hinterlassenen Vermögens eine fromme Anstalt (dem Vernehmen nach die vom heil. Herzen Jesu) in Salzburg ein, damit darin einige arme Mädchen erzogen werden.

Die Theilnahme war eine lebhafte. In manchen Bezirken waren gegen 100 Urwähler.

△ **Görlitz, 12. November.** Die Theilnahme der Urwähler bei den heute stattgehabten Wahlmänner-Wahlen ist viel geringer gewesen, als man zu erwarten berechtigt schien. Im Durchschnitt ist kaum der vierte Theil der Wähler erschienen. Ob die Ursachen davon in der, schon in meinem letzten Berichte gerügten, politischen Indifferenz unserer Einwohnerschaft liegt, oder in einer ungenügenden, zu wenig spezifizirten Bekanntmachung der Behörden in Betreff der Wahlen und der Wahlbezirke zu suchen ist, will ich nicht entscheiden. In unsern beiden Lokalblättern waren gestern die für jeden Bezirk zu wählenden Wahlmänner von einem ungenannten Komite öffentlich vorgeschlagen worden, und fast alle Vorgeschlagenen sind auch wirklich gewählt worden. Sie gehören durchschnittlich der liberal-konstitutionellen Partei an. Die Kreuzzeitungs-Partei, die bei uns verhältnismäßig nicht eben schwach vertreten ist, hat nur 3 oder 4 Kandidaten durchgebracht. Für die Wahl eines Abgeordneten werden zwar schon jetzt Namen genannt, jedoch haben sich die Ansichten über einen solchen noch so wenig konsolidirt, daß ich heute nicht wage, Ihnen dieselben schon mitzutheilen und der Öffentlichkeit zu übergeben. — Die Hoffnung, daß unsere städtische Behörde Schritte gegen die Bestimmung Nießky's zum Wahlort thun würde, scheint nicht in Erfüllung zu gehen, obgleich wir glauben, daß noch jetzt Zeit dazu wäre.

e. **Wienberg, 12. November.** In der heute abgehaltenen Urwahl von achtzehn Wahlmännern hiesiger Stadt wurden im Laubauer-Bezirk Kreis-Ger.-Rath Haider, Buchbindermeister Tiebe, Kreis-Gerichts-Direktor Borchmann, Rechtsanwalt Kunil, Stadtpfarrer Ault und Rathsherr Schittler, im Bunzlauer-Bezirk Pastor Benner, Bürgermeister Flügel, Major Kurh, Maurermeister Otto sen., Kaufmann Hergesell und Dr. med. Rebling, und im Goldberger-Bezirk Staatsanwalt Baier, Rechtsanwalt Wante, Kaufmann H. Mohr, Fabrikbesitzer Zöpfer, Kreisrichter Anderseid und Rechtsanwalt Jos. gewählt. Die eine Hälfte derselben ist aufs Neue gewählt worden, die andere wurde von bewährtem Vertrauen wiederum gewählt. Es läßt sich übrigens durchaus nicht leugnen, daß sich bei den diesmaligen Urwahlen im Vergleich zu den letzten des September 1855 eine größere Theilnahme betundet hat. — Mitte dieses Monats werden im Bereiche des hiesigen Kreises einige postalische Veränderungen Platz greifen. Neu eingerichtet wird eine tägliche vierstündige Personenpost zwischen Greiffenberg und Schmottseifen, und zwar aus Greiffenberg um 4 Uhr Nachmittags, in Schmottseifen um 6 1/2 Uhr Abends, aus Schmottseifen um 8 1/2 Uhr Morgens, in Greiffenberg um 10 1/2 Uhr Vormittags. Diese Veränderungen stehen in engem Zusammenhange mit den Personenposten zwischen Bunzlau und Friedeberg resp. Hirschberg. Das Personengeld bei derselben beträgt pro Person und Meile 6 Sgr., wofür an Reisepfad 30 Pfund frei mitgenommen können. — Der Schnee, welcher in dem Nachbarkreise Goldbergs Hainau in größeren Massen als in hiesigen gefallen war, ist so ziemlich in Folge eingetretener Thauwetter geschmolzen, wenn auch leider darunter die vielen noch auf dem Felde befindlichen Rüben beträchtlich gelitten haben.

* **Hirschberg, 12. Nov.** Gewählt sind worden in der Stadt Hirschberg als Wahlmänner: die Herren Part. v. Heinrich, Apotheker Du Bois, Baupinspektor Rathsherr Neues, Justizrath Nobe, Färbermeister Jiebig, Mältermeister Borchmann, Partik. Behrend, Dr. Sebrich, Kaufmann Bettauer, Kreisgerichts-Direktor v. Gölgenheim, Rm. Geringmuth, Lederbändler Wagner, Rm. Tieleus, Apotheker Großmann, Rm. Klein, Zimmermeister Haude, Rm. Niemann, Justizrath Müller, Kreisgerichts-Rath Wiest, Gastwirth A. Böhm, Kreisrichter Schäfer, Gerbermeister Herzog, Kaufmann Rathsherr Scheller, Goldarbeiter Dertel, Kreisrichter Fliegel, Kaufmann Mädel, Rechtsanwalt Wickenborn, Registrator Kriegl, Fleischer Schmidt, Fleischer Siegel. Die Theilnahme an den Wahlen war eine geringe, im Sandeßbezirk von Wählern der 1. Abtheilung fehlten erschienen.

* **Waldenburg, 12. Novbr.** Hinsichts der Wahl von Wahlmännern zum Hause der Abgeordneten war unsere Stadt auch diesmal in 4 Wahlbezirke eingetheilt worden. Durch die aufgestellte Urwähler-Liste, welche vom 4. bis 6. d. Mts. im Polizei-Bureau öffentlich ausgelegt hatte, waren überhaupt 852 Urwähler vorhanden, welche zusammen an Klassen-, Grund- und Gewerbesteuer 6194 Thlr. 3 Sgr. zahlten. Die hiernach zusammengestellte Abtheilungs-Liste, welche vom 7. bis 9. d. Mts. auslag, wies nach in der ersten Abtheilung 27, in der zweiten 109 und in der dritten Abtheilung 679 Urwähler, sowie 37 Steuerfreie. Nachdem nun aus letzterer Liste die vier Bezirks-Listen angefertigt worden waren, die einzelnen Urwähler auch besonders durch Beamte von dem Wahltermin in Kenntniß gesetzt worden, fand heute in 4 Lokalen des ev. Schulhauses die Wahl selbst statt. Als Wahl-Kommissare fungirten die Herren Bürgermeister Vogel, Rathmann Hantke, Landrath v. Rosenbergs und für den erkrankten Berg-Amts-Direktor Berggrath Tantscher der Berggrath Karsten. Die Stunde der Wahl war 10 Uhr Vormittags.

Erwählt wurden: im 1. Bezirk: Bürgermeister Vogel, Goldarbeiter Dierig, Rechtsanwalt Hundrich, Kaufmann Tiesch, Staatsanwalt Hoffmann; im 2. Bezirk: Tischlermeister Anders, Marktscheiber Hantke, Kaufm. und Handelskammer-Präsident W. Alberti; im 3. Bezirk: Buchbruder Domel, Landrath v. Rosenbergs, Kaufmann Zöpfer, Lotteriesammler Schützenhofer; im 4. Bezirk: Kaufmann Bogel, Berggrath Karsten, Kreisgerichts-Direktor Kretschmer, Bergmeister Brade, Assessor Treutler; zusammen 17 Wahlmänner. (Fortsetzung in der Beilage.)

Claque, das gar nicht mehr unter 10,000 Francs, oft aber für 18 bis 19,000 Francs verkauft wird? — Eine strenge Justiz giebt's für solche Leute, welche auf die Dauer der klaren Vernunft immer weichen müssen, in Frankreich jetzt noch nicht; aber man tröstet sich billigerweise immer damit, nur die plumpe Einsicht wird von dem Lärm der Claque geblendet. Aber Angesichts solcher Thatfachen thut's uns doch im Innersten wohl, deutsche Treu und Ehrlichkeit noch nicht zur bloßen Redensart herabgesunken, noch die Meinungen Anderer in Dugenden verhandelt zu sehen. (Gartenlaube.)

(„Nach Norwegen!“) So ruft uns Herr Fr. Mehwald in seinem Buche zu, welches unter demselben Titel zu Leipzig bei Karl V. Lorch erschienen ist, und wor das Buch gelesen und die Mittel dazu hat, der macht sich gewiß bei Anfang der schönen Jahreszeit auf, um die Wunder des Nordlandes zu schauen. Doch auch demjenigen können wir zum Durchlesen dieses Werkes rathen, dem die eigenthümlichen Verhältnisse seiner Rasse oder seiner gesellschaftlichen Stellung unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen, diesem Auserwählten „Nach Norwegen!“ Folge zu leisten. Herr Fr. Mehwald ist kein Romantiker, auch bedient er sich in seiner Schilderung Norwegens und seiner Bewohner keiner poetischen Ausschmückung, und dennoch ist das Werk so interessant, daß man es nur umgarn aus den Händen legt. Trotzdem uns Norwegen durch Eisenbahn und Dampfschiffe so nahe gerückt ist, kann es für den größten Theil Europas und ganz gewiß auch für uns Schleiern noch eine unbekannte Welt genannt werden, überall im Land, Meer und bei der Bevölkerung stoßen wir auf überraschende Erscheinungen, die dem Leser das größte Interesse entlocken und für den Freund der Natur und der Wissenschaft ein unwiderstehliches Reizmittel bilden, selbst zu leben und zu prüfen. Des Herrn Verfassers kurze, gedrängte und fernige Schreibweise ist bekannt, sie läßt auch in diesem Werke den Schmuck poetischer Bilder gern vermissen, dagegen trifft der Verfasser in Aufstellung seiner Urtheile und Ansichten gewöhnlich den Nagel gleich auf den Kopf und läßt uns gleichsam in einem treuen Spiegel, nackt aber wahr, die Herrlichkeiten des Nordens bewundern.

In der ersten Hälfte des Werkes schildert der Verfasser die Beschaffenheit des Terrains, das eigentlich nur aus Fels und dem von ihm eingeschlossenen Meer besteht, dann die Einwohner ihrer Nationalität, Gestalt, dem Charakter, der Sprache, der Sitten, Bildung und geselligen Verhältnisse nach. Ferner die Thiere, sowohl die wilden als Hausthiere; die Pflanzen, das Klima, die politischen und kirchlichen Verhältnisse der Bevölkerung, so wie endlich den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft und Kunst. — Die zweite Hälfte besteht aus dem „Wegweiser für Reisende nach und durch Norwegen.“ Es werden dem Reisenden hier nicht nur die verschiedenen Reiserouten nach Bedürfnis und Geschmack zur Wahl vorgelegt und auf alles Lebensnützliche in tiefer, oft pittoresker Weise hingewiesen, sondern es werden ihm auch die zweckmäßigsten Rathschläge gegeben, wie er die verschiedenen Gegenden und Ortschaften am angenehmsten und vortheilhaftesten bereisen könne. — Das Werk hat übrigens bereits in mehreren belletristischen und wissenschaftlichen Journalen

Seinem treuen, langjährigen Bedienten hinterließ er die ganze Hauseinrichtung, Silber, 10,000 Zwanziger und die Nutznießung seines Landhauses zu Caverfaggio (Geburtsort des Letztern), ungefähr eine Stunde entfernt von Varese, welches nach seinem Tode der Gemeinde zufällt. Mehrere Freunde in Wien, Graz und Salzburg erblickten Andenken. Der Verbliebene war kaum zwei Tage unwohl, wenige Stunden gefährlt, und verschied am 31. Oktober gegen 8 Uhr Abends, fast lächelnd, indem er fortwährend das Porträt seines unverbliebenen Vaters betrachtete. Für die letzten in Paris veranstalteten vierzig Aufhebungen der „Hochzeit des Figaro“ wurden ihm gegen 8000 Franken übersendet.

[Eine seltsame Geschichte.] Im „Kol. kzl.“ lesen wir: „Im Thale der großen Szamos hat sich im abgewichenen Sommer eine eigenthümliche Naturerscheinung ergeben, die erst jetzt zu unserer Kenntniß gelangt ist. In einem vornehmen Hause war eine glänzende Gesellschaft versammelt. Die Dame vom Hause saß eben auf einem Sopha, hinter sich einen Spiegel, welcher das auf dem Tische stehende Blumenbouquet zurückspiegelte. In diesem Moment fährt ein Blitzstrahl durch das Gemach, zwischen dem Rücken der Dame und dem Spiegel hindurch und nur geringe Spuren an den Wänden zurücklassend, wieder hinaus. Die Gesellschaft blieb unverletzt; aber eine wunderbare Erscheinung zog nun die Aufmerksamkeit auf sich. Auf den Schultern der auf dem Sopha sitzenden Dame, unter der seitlichen Mantille, war eine treue Kopie des auf dem Tische stehenden Blumenbouquets sichtbar, welche noch mehrere Tage hindurch daselbst verblieb, bis sie allmählig verschwand.“ Schließlich bemerkt der „K. kzl.“, daß er die Geschichte dieses seltsamen Phänomens, dessen physikalische Erklärung von höchstem Interesse sein würde, aus dem Munde eines durch aus glaubwürdigen Augenzeugen habe.

[Die Jagd-Uniform der Damen in Compiègne] besteht aus einem schwarzen kurzen Kleide, das an einer Seite aufgesteckt ist, damit man das schwarz und roth gestreifte Unterkleid sieht. Die Beine sind in feine leberne Samaschen gehüllt und auf dem Kopfe prangt ein spanischer Hut mit wallenden Federn.

Mit zwei Beilagen.

Sonntag den 14. November 1858.

(Fortsetzung.)

Die Wahl der Abgeordneten findet bekanntlich am 23. d. M. statt. Die Kreise Waldenburg und Reichenbach bilden hierbei einen Wahlbezirk. Wahlkommissar ist der kgl. Landrath Clearius aus Reichenbach. Die Wahl findet wiederum in dem Dorfe Tannhausen statt. Zu wählen sind 3 Abgeordnete.

Am vergangenen Mittwoch, den 10. d. Mts., fand im Saale des schwarzen Ross die Verlosung zum Besten der städtischen Armen seitens des Frauen-Vereins statt. Es waren mehrere recht werthvolle und sauber gearbeitete Sachen eingeliefert worden. Die Vertheilung der Geschenke findet alljährlich an die Armen zu Weihnachten statt.

Vorgestern hatten wir 13 Grad Kälte, seitdem ist die Temperatur wieder etwas milder geworden; der Schnee will jedoch nicht weichen.

§§ Schweidnitz, 12. November. [Kirchliches.] In dem vorigen Jahre hat der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung eine Einnahme von 158 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. gehabt, wovon 60 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. in der Stadt Schweidnitz, 73 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. in den zum schweidnitzer Kirchspiel gehörigen Dörfern, 25 Thlr. 8 Sgr. in auswärtigen, zur schweidnitzer Superintendentur gehörigen Kirchspielen aufgebracht wurden. Davon wurden 100 Thlr. an die Kasse des Hauptvereins in Breslau, 25 Thlr. nach Bojanowo zum Bau der abgebrannten Kirche, 25 Thlr. nach Liebau zur Deckung der noch vorhandenen Baukosten abgeliefert. Bei einer gleichmäßigen Theilnahme aller Geistlichen an der Wirksamkeit des Zweigvereins würde wohl ein noch günstigeres Resultat erzielt worden sein. Was ein einmütiges Wirken in dieser Beziehung zu leisten vermöge, das beweist uns die von der evangelischen Geistlichkeit der Diözese Schweidnitz-Reichenbach begonnene Begründung der jobstener Pfarrstation.

Vorgestern war ein Vierteljahrhundert verflossen, seit der Archidiaconus Rolfs an der hiesigen evangelischen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit in sein Amt, damals als Diaconus, eingeführt worden war. Die Treue und seltene Gewissenhaftigkeit, mit der er sein Amt in diesem Zeitraum verwaltet, der gegenwärtige Erfolg, dessen er sich in seiner Wirksamkeit als Kanzelredner und in der Seelsorge zu erfreuen gehabt, rechtfertigen die Beweise dankbarer Zuneigung, die ihm von allen denen zu Theil wurde, mit denen er durch sein Amt in nähere Beziehung getreten, von dem hiesigen evangelischen Kirchenkollegium, von seinen Amtsbrüdern, dem Lehrerkollegium der evangelischen Stadtschule, dem Magistrat, als Patron der gedachten Anstalt, dem Gymnasialkollegium und dem Lehrerkollegium des Gymnasiums.

Reichenbach, 12. Nov. Bei der heute stattgefundenen Wahl wurden folgende Einwohner zu Wahlmännern erwählt: Gasthofbesitzer Zettlich, Kaufmann Adolph Cohn, Cassier-Direktor Wehner, Kreisgerichts-Rath Hölzer, Bürgermeister Wagner, Apotheker Schmidt, Kaufmann Schöler, Kreisgerichts-Direktor Polenz, Pastor prim. Weinhold, Maurermeister Zellbaum, Rechtsanwält v. Damm, Zeugschmied Hartmann, Kiemermeister Weh, Gastwirth Secht, Kaufmann Kaiser, Kreis-Steuereinnahmer Friebe, Kaufmann A. W. Illner, Kreisgerichts-Kontrolleur Körnig, Färbereibesitzer Sudert, Kaufmann Reinhardt, Apotheker Marquardt, Landrath Clearius und Rechnungsrath Gde. — Die Theilnahme an den Wahlen läßt sich leider keine allgemeine nennen.

Strehlen, 12. November. Behufs Wahl der Wahlmänner waren in den hiesigen 4 Wahlbezirken in Summa erschienen in den ersten Abtheilungen von 58 Wählern 34, in den zweiten Abtheilungen von 130 Wählern 59 und in den dritten Abtheilungen von 538 Wählern 149. In meinem letzten Berichte hatte ich mitgetheilt, daß an Klassen-, Grund- und Gewerbesteuer in den hiesigen Wählern die Summe von 4791 Thlrn. aufgebracht wird, dies ist insofern irthümlich, als lediglich der Betrag der Klassen- und Gewerbesteuer, ohne die Grundsteuer durch diese Summe repräsentirt wird. — Am vergangenen Montag feierte der katholische Schullehrer Ach zu Birkfischscham hies. Kreises, sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Zur Begrüßung wurden hatten sich außer mehreren Kollegen und Freunden der Landrath v. Kiers, der Kreis-Schulinspektor Stadtfarrer Emmerich von hier und der Pfarrer des benachbarten Dorfes Brosowitz bei dem Jubilär eingefunden. Nachdem Herr v. Kiers dem letzteren unter herzlicher Ansprache das allgemeine Ehrenzeichen überreicht hatte, und der Vortrag einiger Gratulationschreiben, so wie die Ueberreichung von Ehrengeschenken seitens der Geistlichkeit, der Lehrer und Anderer erfolgt war, begab man sich in die Kirche nach Brosowitz, woselbst die übliche kirchliche Feierlichkeit stattfand. Mittags versammelten sich die Festgäste mit dem Jubilär in der Größtkeise zu Birkfischscham zum fröhlichen Mahle, welches gewürzt durch Trinksprüche, Festgesänge und vierstimmige Lieder erst am Abend beendet wurde.

Dels, 12. Novbr. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Wahlmänner, an welcher sich erschrecklich wenige Urwähler betheiligten, wurden die Herren: v. Rosenbergs-Kinsky, Kreisrichter; Kaufmann E. K. Delsner; Dr. Silber, Gymnasial-Direktor; Wolff, Kreis-Gerichts-Direktor; v. Kraker, Stadt-Syndikus; Nippel, kathol. Pfarrer; Dr. m. Arndt; Prorektor Dr. Bredow; v. Werne, Oberstlieutenant; Oswald, Apotheker; v. Keltz, Kammer-Direktor; Kleinwächter, Gerichts-Rath; Dr. m. Werner; Deutschmann, Kaufmann; Dr. m. Fischer; Kaufmann, Rechnungsrath; Hollmann, Staatsanwalt; Schrottky, Justizrath; Kleinow, Gerichts-Direktor; v. Frankenberg, Major a. D.; Major v. Krane; Grande, Hauptmann a. D.; Stadtverordneten-Vorsteher Philipp; Olbrich, Zimmermeister; Ulbrich, Fortmeister; Lüd, Kaufmann, fast durchweg konfessionell gewählt. Wir, die wir unter allen Umständen der Hoffnung nicht entbehren, glauben, daß zu unserm Trost, der oft genannte und oft verkannte Kreisrichter v. Rosenbergs-Kinsky bei der Deputirtenwahl reüssiren und der Staats-Anwalt Hollmann in Dels die verdiente Beachtung dabei finden wird.

H. L. Trachenberg, 12. Novbr. Nach Verhältnis der Einwohnerzahl sind für die hiesige Stadt 10 Wahlmänner zu wählen und sind aus der Wahl hervorgegangen, die Herren: Büchmann-Kommis. Siegert, Kreis-Gerichts-Rath Schwarz, Bürgermeister Schöne, Kreisphys. Kurlawe, Rm. Nafest, Zimmermeister Preuß, Maurermeister Preuß, Destillateur Handke, Kammer-Rath Weisig, Polizei-Anwalt Reichel. Als Kandidaten zum Kreis-Abgeordneten werden bezeichnet: 1) Der Kreis-Deputirte und Rittergutsbesitzer Hr. v. Siehler auf Wislami. Seine lebenswerthe amtliche Wirksamkeit als Vertreter des königl. Landraths-Amtes zu Militsch, ist in dem Kreise hinlänglich bekannt. 2) Der Hr. Kreis-Gerichts-Rath Schwarz. Seiner anerkannt geübten und freisinnigen Ehrenhaftigkeit wegen war er schon in der vorhergehenden Legislatur nahe daran, gewählt zu werden. 3) Der Hr. Bürgermeister Schöne. Wenn ein Mann, welcher sich in verschiedenen Lebensstufen bewegt, und das was er kann, aus sich selbst geschaffen, dessen Wissen ist kein einseitiges, deshalb dürfte er den beiden Vorgenannten würdig an die Seite zu stellen sein.

Oppeln, 13. November. [Unglücksfall. — Wahlen. — Ankunft Sr. Excellenz des Ackerbau-Ministers.] Vergangenen Sonntag fand ein recht betrübender Unfall statt. In einem vor dem Dörfstere gelegenen Wirthshause, entspann sich eine dort nicht seltene Prügelei, welche aber solche Dimensionen annahm, daß die seitens des Wirths requirirte Wache einschreiten mußte. Der arretrirte Hauptheld dieses Dramas suchte sich aber auf dem Wege zur Stadt dem dienstthuenden Soldaten zu widersetzen, und ihm namentlich das Gewehr zu entreißen. Bei dem hieraus sich entspannenden Kampfe macht der Soldat Gebrauch von seiner Stuchwaffe, und trifft den Excedenten in der Dunkelheit so unglücklich, daß das Bayonnet mehrere edle Theile verlegt, und nach wenigen Tagen den Tod desselben herbeiführt. Der Unglückliche war ein Tagelöhner im kräftigsten Alter, der, obwohl sonst fleißig und ordentlich, eine unüberwindliche Neigung zur Streitsucht hatte.

Bei den gestern stattgefundenen Wahlen betheiligte sich nur etwa ein Drittel der berechtigten Urwähler, auch war von einer politischen Parteilichkeit keine Rede, vielmehr scharte man sich um die religiöse Fahne. — Mit dem gestrigen Morgenzuge kam Se. Excellenz, der

Herr Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hier an, und wird, wie wir vernehmen, bis zum 20. d. M. hier verweilen.

Tarnowitz, 12. Nov. Behufs der heute abzuhaltenden Wahlen war das ganze Stadtgebiet in drei Bezirke eingetheilt worden, und da vor den Wahlen durchaus keine Vorbereitungen stattgefunden hatten, so war eine bedeutende Zersplitterung der Stimmen unausweichlich. Als Wahlmänner wurden gewählt: die Hh. Partitular Louis Böhm, Wahlenbesitzer Bärner, Gruben-Besitzer Anton Ehr, Assessor Fritzsche, Justizrath v. Silgenheim, Schichtmeister Geisler, Baumeister Gräber, Staatsanwalt Hundt, Direktor Klaus, Bürgermeister Malchow, Schichtmeister Majch, Direktor Scholimus, Assessor Schröder, Kaufmann Seblacet, Kaufmann Springer, Conditor Schleginger, Dr. Wolff, Pfarrer Wawrzego.

Natibor, 12. November. Der Generalbericht des Magistrats über die städtische Verwaltung für das Jahr 1857 ist den städtischen Behörden vorgelegt worden und erlauben wir uns aus demselben folgende Notizen von allgemeinem Interesse hervorzuhoben. Schon in dem vorjährigen Generalbericht hieß es sich heraus, daß auch pro 1857 kaum eine Balance zwischen Einnahme und Ausgabe zu erzielen sein dürfte, weil 1856 die Rechnung schon mit einem Voranschuss von 1149 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. schloß, dabei aber nicht die Möglichkeit vorhanden war, diesen Voranschuss neben den bedeutenden laufenden Ausgaben zu decken. Zwar wurde durch Verfügung der königlichen Regierung die Tilgung der Schulden pro 1857 erlassen, da jedoch in Folge eines mit dem früheren Privat-Direktorium der Wilhelmsbahn geschlossenen Vertrages jährlich 400 Thlr. zur Amortisation eines Darlehens von 3600 Thlr. zu zahlen sind, so gewährte die Vergünstigung doch einen theilweisen Nutzen. Dennoch stellt sich der Rechnungsabluß dieses Jahres günstiger, denn während derselbe pro 1856 mit einem reinen Voranschuss von 588 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. schloß, weist der pro 1857 bloß einen reinen Voranschuss von 471 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. nach, also 117 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. weniger, obgleich obige 400 Thlr. zur Schuldentilgung verwendet wurden. Im Jahre 1858 steht übrigens ein noch weit besserer Abluß zu erwarten, da eine Deckung der Reste von 1857 jedenfalls erfolgen wird. Der von der königlichen Regierung genehmigte Kommunal-Steuer-Zuschlag von 25 pCt. wird, so lange die Kreis-Kommunal-Kassen-Beiträge wegen der Chausseebaugelder so hoch sind und die Pflasterung einiger Straßen erfolgen muß, da ferner durch die Gasbeleuchtung eine Mehr-Ausgabe von 400 Thlr. entstanden ist, auch noch pro 1859 erhoben werden müssen.

Die Statistik der Stadt anlangend, so betrug nach der letzten im Dezember 1855 vorgenommenen Zählung die Seelenzahl im städtischen Polizeibezirke 9962, darunter 7361 Katholiken 1586 Evangelische und 1015 Juden; der städtische Kommunalbezirk zählt 250 Seelen mehr. — Die im Dezember d. J. stattfindende Zählung dürfte jedenfalls eine Steigerung der Bevölkerung um einige hundert Seelen ergeben, und wird dieselbe durch den zu erwartenden Zutritt von Neugarten zum städtischen Kommunalbezirk um 200 Seelen erfolgen. Die Zahl der stimmungsfähigen Bürger beträgt nach der diesjährigen Wahlstatistik 1064 mit einem Einkommen von 476,468 Thlr. — Die Frequenz der Schulen anlangend, so besuchten die katholische Schule 1857 bis Ostern 1858 1109 Kinder in 13 Klassen; die evangelische Schule 248 Kinder in 3 Klassen, überdies werden die städtischen Lehranstalten noch von 300 fremden Kindern gegen Entrichtung von Schulgeld besucht. Die drei Privat- und die beiden städtischen Familienschulen werden von 224 Schülern besucht. — Im städtischen Polizeibezirke werden 27 öffentliche Gebäude, 52 Schankstätten, 109 Kaufleute Litt. A. und 433 gewerbetreibende Meister gezählt. — Die Organisation der städtischen Verwaltung betreffend, so besteht das Magistrats-Kollegium aus dem Bürgermeister, dem Beigeordneten und 10 Rathherren, die Stadtverordneten-Versammlung aus 36 Mitgliefern; außerdem find 18 Deputirten zur Leitung spezieller städtischer Angelegenheiten gewählt. An Unterbeamten besitzt die Stadt gegenwärtig 17.

Die Kammer-Rechnung pro 1857 weist eine Einnahme von 33,985 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. und eine Ausgabe von 35,384 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. nach, so daß sich nach Abzug der Reste von 927 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. ein Voranschuss von 471 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. herausstellt.

Die unter städtischer Verwaltung stehenden milden Stiftungen sind: 1) das Spital zu St. Lazarus, in welchem stiftungsmäßig 10 alte Frauen verpflegt werden. Dasselbe hat gegenwärtig außer einigen Alerstuden ein Kapitalvermögen von 7210 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., welches sich im vergangenen Jahre um 15 Thlr. 27 Sgr. verringert hat. Die Einnahmen betragen 759 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf., die Ausgaben 539 Thlr. 15 Sgr. 2) Das Spital zu St. Corpus Christi gewährt stiftungsmäßig fünf alten Männern Unterhalt. Dieses Institut hat ein Vermögen von 5208 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., welches sich gegen voriges Jahr um 72 Thlr. 9 Sgr. vergrößert hat. Die Einnahmen betragen 342 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., die Ausgaben 292 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. 3) In dem Waisenhaus werden stiftungsmäßig fünf Kinder verpflegt und erzogen, bis sie fähig sind, entweder in Dienste zu treten oder ein Handwerk zu erlernen. Die in diesem Institut erzogenen Mädchen erhalten bei ihrer Verheirathung 50 Thlr. als Ausstattung, die Knaben, sobald ihre Lehrszeit vorüber ist, 30 Thlr. Dieses wohlthätige Institut besitzt außer einem Hause ein Vermögen von 5027 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. und hat sich dieselbe gegen voriges Jahr um 108 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. vermehrt. Die Einnahmen von 481 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. überstiegen die Ausgaben von 305 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. um 176 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. 4) Das Krankenhaus gewährt der Stiftungsurkunde gemäß armen verlassenen Kranken freie ärztliche Behandlung und Verpflegung; es zahlen aber auch Dienstboten und Gefellen keine Beiträge, um in Krankheitsfällen hier unentgeltliche Pflege zu finden. Die Stadt leistet gleichfalls zur Unterhaltung dieser Anstalt Zuschüsse, um hierin diejenigen Kranken, für deren Verpflegung sie zu sorgen hat, unterzubringen. Das Institut besitzt außer dem mit einem Garten versehenen Gebäude mehrere Alerstuden und ein Vermögen von 8215 Thlr., welches sich gegen das vorige Jahr um 271 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. verbessert hat. Die Einnahmen von 2067 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. erreichen nicht die Höhe der Ausgaben von 3085 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Es fanden 1857 in dem Institute selbst 298 Kranke durch 4639 Tage, außerhalb desselben, aber für Rechnung der Anstalt, 978 Kranke Verpflegung. Die Krankenpflege, welche vier Schwestern aus dem Orden des heil. Vincenz von Paula versehen, ist eine ganz ausgezeichnete und wird das Institut immer günstiger Resultate erzielen, wenn nur die ersten Einrichtungen- und Vergrößerungskosten gedeckt sein werden. — Bei der städtischen Armenkasse, deren Einnahme theils durch die Zinsen (342 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.) der zur Unterhaltung der Armen gemachten Legate von 6834 1/2 Thlr., theils durch Zuschüsse der Kommune (2979 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.), theils durch andere Gelder ohne bestimmten Zweck (1485 Thlr.) gesichert werden, belaufen sich die Gesamteinnahmen auf 3825 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., während nur 3779 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. verausgabt wurden.

Die katholische Schule hatte eine Einnahme von 500 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., dagegen eine Ausgabe von 3481 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf., so daß die Kommune einen Zuschuss von 2681 Thlr. 16 Sgr. leisten mußte. Bei der evangelischen Schule, welche 579 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. einnahm und eine Ausgabe von 866 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. nöthig machte, schloß die Kommune 434 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. zu. Eben so mußten zur Unterhaltung der Mädchen-Industrieschule 81 Thlr. 8 Pf. beigetragen werden. Wenn man noch die Beiträge, welche die Kommune zur Fortbildungsschule für Handwerker (30 Thlr.), so wie die Kosten für Beleuchtung, Beleuchtung, Baukosten u. (290 Thlr. 23 Sgr.) hinzurechnet, so belaufen sich die Ausgaben für das städtische Schulwesen auf 3488 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf.

Die Ablösungen der Gewerbeberechtigungen anlangend, so sind von den Bäderbanten noch 1749 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. zur Ablösung übrig, die in 3 1/2 Jahren, von den Schubanten noch 326 Thlr., welche in 1 1/2 Jahren, von den Pfeifferbaderbanten noch 547 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., welche in 7 Jahren, und von den Fleischerbanten noch 2833 Thlr. 5 Sgr. 2 1/2 Pf. Kapital und 2992 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. aufgelaufene Zinsen, welche in 24 Jahren abzulösen sind. — Die Rechnung der städtischen Sparkasse weist pro 1857 7262 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. neue Einlagen nach, dagegen mußten 4625 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. zurückgezahlt werden. Ende 1857 verblieb ein Einlagekapital von 15,566 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., während an Activis 16,864 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. vorhanden waren, so daß die Kommune schon 1298 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf. als Eigenthum befaß. Das Leihamt ließ im Jahre 1857 11,517 Thlr. 15 Sgr. gegen Pfand aus und nahm an Darlehen 10,956 Thlr. 25 Sgr., an Zinsen 624 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf. ein, so daß, da die Verwaltungskosten sich incl. Sparkassen-Zinsen auf 537 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. belaufen, ein reiner Gewinn von 87 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. blieb.

Natibor, 13. November. Die Auswanderungslust nach Amerika hat bereits seit Jahren nachgelassen, und doch bringen zeitweise recht verlockende Nachrichten zu uns herüber. Es sind aber diese Nachrichten selten wahr und wenn sie es sind, ist anzunehmen, daß unter Tausenden nur Einer das Glück

einer sorgenfreien Existenz genießt. So wird uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß vor mehreren Jahren ein armer Tuchmachergeselle, mit Namen Lorenz, unsere Stadt verlassen und nach Amerika ausgewandert ist. Durch unermüdblichen Fleiß hat er es endlich dahin gebracht, daß er gegenwärtig als General-Agent der Pennsylvania-Central-Eisenbahn in New-York in sehr günstigen Verhältnissen lebt.

Die hiesigen Bäder liefern nach ihren Selbsttaxen Semmeln für 1/4 Sgr. 6-7 1/2 Loth. 1. Sorte Brot 1 Pfd. für 1-2 Sgr. Mittelbrot 5 Pfd. für 4 Sgr. 6 Pf. bis 5 Sgr. Das Pfd. Rindfleisch kostet 3-4 Sgr. Das Pfd. Schweinefleisch 4-5 Sgr. Das Pfd. Schöpfenfleisch 3-4 Sgr. Das Pfd. Kalbfleisch 2 1/2-3 1/4 Sgr.

Kattowitz, 12. November. Die Urwähler hatten sich diesmal ziemlich zahlreich eingefunden, und wurden zu Wahlmännern gewählt die Herren: Geh. Rath Grundmann, Hauptkassen-Rendant Knappe, Baupinspektor Nottebohm, Bäckermeister Rips, Dr. med. Holke, Wertmeister Geppert, Direktor Lieber, Schulze Trol, Expediteur Wandelow, Expeditor Gräber und Rendant Großmann. — Beim Eintritt der rauhen Jahreszeit mehren sich leider die Diebstähle, die hellenweis mit großer Frechheit verübt werden, in bedauerndwerther Menge. Die gänzliche Einstellung so wie theilweise Verringerung des Betriebes mancher Werke, mag hierbei nicht ohne Einfluß sein.

Z.-a. Pierstädte, 12. November. Es wurden heute zu Wahlmännern gewählt: Pfarrer Zebulla, Bürgermeister Dalibor, Rector Staroszyk, Gutspächter Wittfod, Schornsteinfegermeister Blankenhagen, Rentmeister Witowski, Hüttenfaktor Peister in Ruznista und Lehrer Frank in Cohna.

(Notizen aus der Provinz.) * Gdrlh. Der Vortrag des Herrn Dr. Baur über „Göthe“ hatte neulich einen großen Theil unseres gebildeten Publicums verjammelt. Der Vortrag hat die allgemeinste Befriedigung hervorgerufen.

† Sagan. Das hiesige „Wochenblatt“ veröffentlicht die Liste der am 12. November gewählten Wahlmänner. Diese Raschheit der Publikation, deren sich unser Magistrat beifügen hat, muß rühmend anerkannt werden.

△ Glogau. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Dankschreiben des Herrn Oberst und Brigade-Kommandeurs Herrn v. Welken aus Bromberg vorgelesen, in welchem sich letzterer für das ihm überandte Diplom als Ehrenbürger der Stadt Glogau herzlich bedankt. — Am 17. d. M. findet in dem weissen Saale ein Konzert der Singakademie unter Mitwirkung des Hrn. Jenny Meyer aus Berlin statt.

† Liegnitz. Unser „Stadtblatt“ beschäftigt sich stark mit den Wahlangelegenheiten, und reproduziert in seiner neuesten Nummer die (in der Bresl. Ztg. abgedruckte) sehr ausführliche Widerlegung der 9 Punkte der Konstitutionellen. Unser Stadtverordneten-Vorsteher Herr Haffe erklärt sich bereit, die Wahl als Abgeordneter für den Landtag anzunehmen. — Am 15., 16. und 17. d. M. finden die Stadtverordneten-Wahlen statt; auch hierfür werden eine Anzahl Kandidaten öffentlich in Vorschlag gebracht. Es sind 13 Stadtverordnete zu wählen. — Auch hier wird Hrn. Jenny Meyer aus Berlin konfiteren, und zwar am Freitag den 19. d. M. in einer Sinfonie-Socree des Herrn Wille.

△ Habelschwerdt. Am 3. d. M. wurde der jetzige Kammer-Kassen-Rendant, Herr Hentschel, der kürzlich von der königl. Regierung als Kammerer unserer Stadt betitelt worden war, in sein neues Amt eingeführt und vereidigt. — Am 4. d. Mts. fand in unserer Pfarrkirche die feierliche Inthronisation und Vereidigung der beiden neuangestellten Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule, der Herren Gröber und Beck, statt. Die Schulkinder wurden hierauf in 3 Knaben- und 3 Mädchenklassen eingetheilt und den betreffenden Lehrern überwiesen. An der einen Knabenklasse wirkt außerdem noch ein Hilfslehrer zur Unterstützung des Rectors, der oft durch kirchliche Funktionen von der Schule abgehalten wird. — Am 3. d. M. feierte der allgemein geachtete Schullehrer Herr Franz Teuber sein 50jähriges Amtsjubiläum.

△ Grünberg. Bei den am 12. d. Mts. vollzogenen Wahlen wurden zu Wahlmännern gewählt: 1. Wahlbezirk: Herr Rentier Gtner, Herr Senator Grempler, Herr Kaufmann H. Wannig. 2. Wahlbezirk: Herr Seifenfieder Mähle, Herr Kaufmann H. Rothe und Herr Direktor Jachtmann. 3. Wahlbezirk: Herr Staatsanwalt Kesse, Herr Direktor Dr. Brandt, Herr Kreis-Gerichts-Direktor Herberg, Herr Oberamtmann Göke, Herr Rathsherr Suder, Herr Stadthalter Bruck. 4. Wahlbezirk: Herr Tuchfabrikant C. Prüfer, Herr Gerichts-Rath Seidel, Herr Senator Briemel, Herr Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Nische, Herr Auktions-Kommissarius Döhl, Herr Maurermeister Uhlmann. 5. Wahlbezirk: Herr Kaufmann Abele, Herr Senator Schirmer, Herr Tuchfabrikant H. Pilz, Herr Senator Prüfer, Herr Apotheker Dräger, Herr Apotheker Hirsch. 6. Wahlbezirk: Herr Goldarbeiter C. Leffeld, Herr Weinbändler H. Heider, Herr Kreisgerichts-Sekretär Langer, Herr Senator Weiß, Herr Kim. Fiedler, Herr Kammerer Helbig. 7. Wahlbezirk: Herr Wittermeister H. Pilz, Herr Senator Kärgel, Herr Rechtsanwält Leonhard, Herr Kreis-Steuer-Einnahmer von Michaelis, Herr Justizrath Hidenbeck, Herr Justizrath Neumann. 8. Wahlbezirk: Herr Kommerzienrath Förster, Herr Bürgermeister Gübler, Herr Senator Schulz, Herr Kaufmann Engmann, Herr Kaufmann Elliot, Herr Gerbermeister Dominik Richter.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 11. November. Von dem hochwürdigsten Erzbischofe von Pzyluski ist der Redaktion der „Pos. Z.“ mit Bezug auf § 26 des Pressegesetzes, nachfolgende „Entgegnung“ zum Abdruck zugegangen: Meine kirchliche Stellung legt mir die Pflicht auf, hiermit öffentlich zu erklären: „daß der von mir am Feste der Allerheiligen d. J. erlassene Hirtenbrief für meine Diözesanen, d. i. für die Katholiken des Großherzogthums Posen, erlassen worden ist, und daß derselbe lediglich das allgemeine Wohl der h. katholischen Kirche sowohl, als auch des Staates zum Zwecke hatte; daß ich dieferhalb durch denselben weder die Absicht hatte, noch die Absicht haben konnte, Jemandem zu nahe zu treten, oder über Jemand eine Mißbilligung auszusprechen, wovon sich Jeder nach aufrichtiger Durchleuchtung desselben unzweifelhaft überzeugen kann, und daß endlich ein Urtheil darüber, ob das in öffentlichen Blättern mehrfach genannte Circular des Weihbischöfs Stefanowicz, und des Herrn G. von Petrowowski gegen das Wohl der katholischen Kirche gerichtet sei, ausschließlich mir allein zu steht, was zur Zeit noch unmöglich ist, da ich mich nicht im Besitze der Instruktion befinde, welche in dem gedachten Circular erwähnt wird.“

— **Posen, 12. November.** [Zu den Wahlen.] In Bezug auf das Resultat der soeben beendigten Urwahlen beile ich mich, Ihnen die vorläufige Mittheilung zu machen, daß die Theilnahme an den Wahlen in sämmtlichen 28 Bezirken der Stadt sowohl deutsche, als auch polnische Weise eine sehr rege war, und daß 72 deutsche, 48 jüdische und 26 polnische Wahlmänner gewählt worden sind. Da die jüdischen Wahlmänner sich durchweg zur deutschen Partei halten, so hat diese bei den Urwahlen 120 Stimmen gewonnen, ein Resultat, das kaum vorauszu sehen war. Bemerken muß ich noch, daß in einem Bezirke die Wahl aus uns unbekannten Gründen wiederholt werden muß.

— **Posen, 12. November.** In der heute stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Tagesordnung gemäß zunächst vom Magistrat Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindegeldangelegenheiten während der Zeit vom 18. Oktober 1857 bis dahin 1858 erstattet. Da sich gegen diesen Bericht kein Widerspruch erhob, so beschloß die Versammlung, denselben dem Druck zu übergeben. Die Ergebnisse der Verwaltung stellten sich im Allgemeinen als günstig für den Staatshaushalt heraus, und sobald der Bericht in der Öffentlichkeit erscheinen wird, werde ich nicht verfehlen, Ihnen die wichtigsten Momente aus demselben mitzutheilen. Nachdem hierauf das Protokoll von der vorigen Sitzung vorgelesen, genehmigt und vollzogen worden war, schritt die Versammlung zur Wahl der Beisitzer und deren Stellvertreter bei den am 25., 26. und 29. d. M. stattfindenden Wahlen der theils zufällig ausgeschiedenen, theils mit dem Ablauf dieses Jahres gesetzlich auscheidenden Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums. — Die monatliche Remuneration des Taxators bei der Pfandleihanstalt wurde von 13 auf 15 Thlr. erhöht. Der Beschluß über den vom Magistrat gemachten Vorschlag, in Stelle des verstorbenen Kassen-Kontrolleurs Garold den Kassen-Assistenten Rudolph mit einem Gehalt von 600 Thlr. definitiv anzustellen, wurde von der Versammlung vertagt, weil das schon früher angelegte, von der Finanzkommission bei dieser Gelegenheit wieder aufgenommene Projekt, sämmtliche Stadtkassen unter einer Verwaltung mit einander zu vereinigen, noch nicht für hinlänglich zur Beschlußnahme vorbereitet erachtet wurde. Die Versammlung genehmigte hierauf die vom Magistrat proponirte und von der Schulkommission befürwortete Anstellung des Schulamtsassistenten Dr. Wehl aus Breslau, und des Zeichners und Schreibers Knoch aus Ratibitz, als etatsmäßige Lehrer an der hiesigen Realschule, beide mit einem Gehalt von

500 Thalern. Schließlich wurde für die Wittve des verstorbenen Kassentontroleurs Gerold und deren 4 Kinder eine jährliche Unterstützung von 120 Thlr. auf 5 Jahre bewilligt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Berlin.** In der jüngsten Versammlung der polytechnischen Gesellschaft zu Berlin berichtete der Vorsitzende, Herr Direktor Bärwald, nach einem Besuch, welchen er mit mehreren anderen Herren in der Stahlfabrik der Herren Heine und Blanders gemacht, über den erfreulichen Aufschwung dieses bei uns erst seit einigen Jahren von der oben genannten Firma neu eingeführten Industriezweiges.

Die Fabrik fertigt bereits circa 1000 Gros Stahlfedern von den billigsten bis zu den theuersten Gattungen und ungefähr 150 Gros Federhalter täglich an, und zwar werden die Federn nicht, wie das leider mit so vielen Artikeln bei uns geschieht, mit ausländischen Firmen und Marken versehen, sondern dieselben tragen die deutsche Firma der Fabrik Heine und Blanders.

Nachdem der Vorsitzende noch die gewissenhafte Genauigkeit hervorgehoben, mit welcher in der Fabrik bei jedem einzelnen der vielen Prozesse verfahren wird, gab er eine detaillierte Beschreibung der Fabrikation und erläuterte dieselbe durch Vorlegen von Mustern, welche den Gang der Fabrikation von Anfang bis zu Ende anschaulich machten.

Allgemeine Gesellschaft des Suez-Kanals,

gegründet mittelst Dekrets Sr. Hoheit des Vicekönigs von Egypten. Das Gesellschaftskapital ist auf 200 Millionen Franken festgesetzt und soll in 400,000 Aktien zu 500 Franken vertheilt werden.

Fünzig Franken sind bei der Zeichnung einzuzahlen. Die zweite Zahlung von 150 Franken pro Aktie wird nach Veröffentlichung der Vertheilungs-Anzeige eingefordert werden.

Während der Dauer der Arbeiten und vom Ausstellungstage der provisorischen Scheine an werden jährliche Interessen von 5 pCt. für die eingezahlten Summen berechnet.

Vor Verlauf zweier Jahre wird keine neue Einzahlung ausgeschrieben werden.

Die allgemeine Zeichnung soll in Paris centralisirt werden. Ein besonderer Ausschuss wird die Vertheilung der Aktien nach Maßgabe der geschehenen Zeichnung und ohne Unterschied der Nationalitäten vornehmen.

Die am 5. November beginnende Zeichnung soll am 30. desselben Monats geschlossen werden.

Es werden Zeichnungen angenommen in Paris in den Bureau der Gesellschaft, Place Vendôme 16; in den Departements und im Auslande bei den Herren Banquiers und Korrespondenten der Gesellschaft.

* **Breslau, 13. November.** [Börse.] Zwar fand nur ein sehr geringes Geschäft an heutiger Börse statt, dennoch sah man diese bis zum Schlusse in fester Haltung; vorzüglich galt dieselbe den Eisenbahnaktien, unter denen Lärnower am beliebtesten erschienen. In Kreditpapieren ging fast nichts um. Fonds erlitten keine wesentliche Coursdifferenz.

Darmstädter 93 Br., Credit-Mobilier 122½ Br., Commandit-Anteile 104½ Br., schlesischer Bankverein 83½ Gld.

§§ **Breslau, 13. Novbr.** [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fast geschäftlos bei matter Stimmung; Rindungsscheine —, loco Waare —, pr. November 41½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 41½ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 41½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 42 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 44½ — 44½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Rübbi matt; loco Waare 14½ Thlr. bezahlt, 14½ Thlr. Br., pr. November 14½ Thlr. Br., November-Dezember 14½ Thlr. Br., Dezember-Januar 14½ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 14½ Thlr. Br., Februar-März 14½ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 7½ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. November 7½ Thlr. zu bedingen, November-Dezember 7½ Thlr. zu bedingen, Dezember-Januar 7½ Thlr. zu bedingen, Januar-Februar 1859 7½ Thlr. Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 7½ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Zink. Bei geringer Frage fand in dieser Woche kein Umsatz statt; loco 6 Thlr. 18 Sgr. Br.

§ **Breslau, 13. November.** [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt verlor in flauer Haltung; die Zufuhren und Offerten von Bodenlagern waren ziemlich gut, doch fehlte es an Kaufkraft; besonders trugen

Abfah hatten Weizen und Roggen, und mußten diese Körnerarten auch billiger erlassen werden, während Gerste und Hafer sich fest behaupteten.

Weißer Weizen	85—95—100—104 Sgr.	
Gelber Weizen	75—85—90—94 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50—60 "	
Roggen	53—55—57—60 "	nach Qualität
Gerste	48—52—54—56 "	
neue	36—40—44—47 "	und
Hafer	40—42—44—46 "	Gewicht.
neuer	30—33—36—40 "	
Roh-Erbisen	75—80—85—90 "	
Futter-Erbisen	60—65—68—72 "	

Dellsaaten bei stillem Geschäft ohne Aenderung im Werth. — Wintertraps 120—124—127—129 Sgr., Wintertraps 100—110—115—120 Sgr., Sommertraps 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübbi milder; loco 14½ Thlr. bezahlt, pr. November und November-Dezember 14½ Thlr. Br., Dezember-Januar 14½ Thlr. Br., 14½ Thlr. Gld., April-Mai 14½ Thlr. Br.

Spiritus sehr fest, loco 7½ Thlr. en détail bezahlt. Für Kleeaaten in beiden Farben war auch heute keine Frage und die Notirungen sind nur nominal.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

Wasserstand.

Breslau, 13. Novbr. Oberpegel: 12 F. 3. Unterpegel: — F. 6 3.

§ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Neurobe. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 51—57 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 52—60 Sgr., Glaz. Weizen 97—112 Sgr., Roggen 45—58 Sgr., Gerste 37—45 Sgr., Hafer 34—40 Sgr.

Frankenstein. Weizen 97—112 Sgr., Roggen 55—62 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 35—38 Sgr.

Münsterberg. Weizen 98—113 Sgr., Roggen 52—56 Sgr., Gerste 37 bis 41 Sgr., Hafer 32—35 Sgr.

Reichenbach. Weizen 77—110 Sgr., Roggen 58—62 Sgr., Gerste 43—50 Sgr., Hafer 32—40 Sgr.

Theodor Schmidt, geb. Pawlik, empfehlen sich als Neuvermählte. Kalinow, den 12. November 1858. [4657]

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzukündigen: [4659]

Hermann Flüg, k. u. k. Regt. Alwine Flüg, geb. Vogel. Dobrojewo bei Bronte, den 8. Nov. 1858.

Die heute 6 Uhr früh erfolgte glückliche Verbindung meiner geliebten Frau Julie, geborenen Molph, von einem geliebten Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Näheres bei Köben a. d. O., 11. Nov. 1858. [3602]

G. Kunzendorf. Heute Mittag 1 Uhr nahm der Herr nach nur fünfzigjährigem Krankenlager unser einziges, geliebtes Kind, **Theodor**, in einem Alter von 7 Jahren und 4 Monaten zu sich, was wir in tiefer Betrübnis statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeigen. [4651]

Robert Frommberger, Pastor zu St. Joh. Auguste Frommberger, geb. Opitz.

Den an Unterleibs-Entzündung und hinzugekommener Röhmung heut Vormittags 11½ Uhr erfolgten Tod seiner lieben Frau **Amalie**, geb. Kaefner, zeigt statt jeder besondern Meldung tiefbetrübt an:

Daguer, R. & Co., Math, für sich und seine zwei Kinder. Oppeln, den 12. November 1858. [3605]

Theater-Repertoire. Sonntag, den 14. Novbr. 41. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einführt: „Ein Sommernachts-Traum.“ Dramatisches Gedicht in 3 Aufzügen von Shakespeare, überf. von A. W. v. Schlegel, für die Darstellung eingerichtet von L. Zied. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Tänze sind vom Balletmeister Hrn. Bohl arrangirt. — Personen: Theseus, Hr. Gliemann. Egeus, Hr. Gerstel. Oberon, Hr. v. Ernst. Demetrius, Hr. Bailliant. Philostrate, Hr. M. Weiß. Squens, Hr. Zebur. Schnoh, Hr. Meyer. Jettel, Hr. Weiß. Flauth, Hr. Meinhold. Schnauß, Hr. Körnig. Schluder, Hr. Rep. Hypopolita, Frau Schindelmeyer. Hermia, Frln. Galfier. Helena, Frln. Gebhardt. Oberon, Frln. Vogner. Titania, Frln. Schüller. Puck, Frau Flaminia Weiß. Singende Elfen, Frln. Gerde, Fräul. Limbach u. i. w.

Montag, den 15. November. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Fräul. **Remond.** Neu einführt: „Der Wasserträger.“ Oper in 3 Akten. Musik von Cherubini. Hierauf, neu einführt: „Die Hasen in der Hasenheide.“ Komisches Singpiel in 1 Akt. Musik von R. Frouard.

H. 16. XI. 6. J. □ II. Mont. 19. XI. 16. Rec. □ IV. Fr. z. □ Z. 16. XI. 6. J. □ I.

Dinstag den 16. November, Abends 7 Uhr, werde ich im Musiksaale der Universität einen **Cyclus von 12 literar- und kulturhistorischen Vorlesungen** eröffnen, die folgende Themata behandeln werden:

1. Die culturgeschichtliche Bedeutung der Getränke und ihre Verwendung in der Poesie.

2. Geistiges Leben in China und Japan.

3. Sprichwörter und Räthsel.

4. Ein Bild der Indischen Poesie.

5. Der Tanz.

6. Die Arabische Dichtung.

7. Die Moden.

8. Persische Dichterkönige.

9. Basken und Albaner.

10. Das Lied auf der Pyrenäischen Halbinsel.

11. Geschichte des Epigramms.

12. Friedrich Rückert. [3196]

Billets à 1 Thlr. zu diesen, stets Dinstags von 7—8 Uhr fortzusetzen den Vorträgen, sind in den Buchhandlungen der Herren F. Hirt, J. Max & Komp. und H. Skutsch (Schweidnitzerstrasse 9), sowie bei dem ersten Universitäts-Pedell zu haben.

Dr. Max Karow. Breslau, den 29. October 1858.

Section für Obst- u. Gartenbau. Mittwoch den 17. November, Abends 7 Uhr: Versammlung. Vortrag des Secretärs: **Was ist in vorigem Jahrhunderte in Schlesien für die Obstzucht geschehen?** [3614]

Circus Charles Minné im Kaerger'schen Circus. Heute und morgen den 14. u. 15. November: **Große Vorstellung** in der höheren Reitskunst, Pferdedressur und Gymnastik. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Tageszettel. [2609] **Charles Minné, Direktor.**

Sonntag, den 14. Nov. um 7 Uhr Abends. Auf Verlangen noch eine unwiderstehliche **letzte Abschiedsvorstellung** **der Magie des Orients** im Saale des blauen Hirsches. Num. Platz 15 Sgr. Erster Platz 10 Sgr. Gallerie 5 Sgr. [3608]

Heute, Sonntag den 14. November, im Saale des Königs von Ungarn: **Matinée musicale** unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Helene Damrosch** und des Herrn Dr. **Leopold Damrosch** veranstaltet von [3631]

Hans von Bülow. Anfang 11½ Uhr. Kassenpreis 20 Sgr.

Soirees für **Kammermusik** im Pianoforte-Salon des Herrn H. Brettschneider, Katharinenstrasse Nr. 7. [3641]

Zweite Aufführung: Montag den 15. November, Abends 7 Uhr: Dr. Leopold Damrosch, Reinhold Schneider, Hermann Kindermann.

Erholungs-Gesellschaft. Dinstag, den 16. November: **Erste Soiree.** [4677]

Reffource zur Geselligkeit. Montag den 15. November 7½ Uhr **Tanz.** [4652]

Am 30. November 1858 Ziehung des hiesigen **Eisenbahn-Anlehens** vom Jahre 1845.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten Hauptgewinne in Gulden: 14 mal 50,000, 54 mal 40,000, 12 mal 35,000, 23 mal 25,000, 55 mal 10,000, 40 mal 5000, 58 mal 4000, 366 mal 2000, 1994 mal 1000 rc.

Der geringste Gewinn beträgt 45 Fl. Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours.

Ziehung am 1. Dezbr. 1858 der k. k. **Hessischen Prämien-scheine** vom Jahre 1845.

Hauptgewinne in Thln.: 14 mal 40,000, 22 mal 36,000, 24 mal 32,000, 60 mal 8000, 60 mal 4000, 60 mal 2000, 125 mal 1500, 1-0 mal 1000 rc.

Der geringste Gewinn, den jeder Prämien-schein mindestens erhalten muß, beträgt 55 Thlr.

Obligationsloose erlasse ich zum Tagescours. Die Zahlungsliste erfolgt pünktlich franco. Der Verlosungsplan ist gratis zu haben, und wird auf jedes Verlangen franco übersandt.

Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu richten an: **Anton Sorig,** Staats-Offizien-Handlung in Frankfurt a. M. [3329]

Ein Reisender für ein Probirgeschäft kann sofort placirt werden durch den Kaufm. **P. Gutter,** Berlin. [3352]

Liebig's Lokal.

Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **P. Damrosch.** Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [3413]

Odeon, jetzt Vittoriagarten. Heute Sonntag den 14. November: [4653] **großes Konzert.** Anf. 3½ U. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Schießwerder. [3646] Heute Sonntag den 14. November: **großes Militär-Konzert** von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten. Heute Sonntag den 14. November: [4690] **Konzert von A. Bilse.**

Zur Aufführung kommen unter Anderem: Ouverturen: „Camont“ von Beethoven, „Meeresstille“ von Mendelssohn. Etude für zwei Violinen von Veriot. Potpourri a Verdi's Trovatore. Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Weiß-Garten. Heute, Sonntag den 14. November: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert** der **Springer'schen Kapelle**, unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Hrn. **Moriz Schön.** Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [4654] Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Pariser Keller, Ring Nr. 19. Allgemeine Heiterkeit. **Großes Konzert** und humoristische **Gesangs-Vorträge** in Kostüm. [4700] Anfang 6 Uhr. **B. Hoff.**

Zur Kirmes auf Mittwoch den 17ten und Donnerstag den 18. November d. J. ladet ergebenst ein. [4660] **Seifert, Gastwirth** in Rosenthal.

Lobethal's Atelier für Photographie und Daguerreotypie, **Blauerstraße Nr. 9.** [4656]

In einer belebten Kreis- und Garnisonstadt ist ein sehr rentabler **Gasthof** mit schönem großen Lustgarten, Regelpark, sehr besuchter Bade-Anstalt (auch war daselbst früher eine Brauerei, welche ohne große Umstände wieder hergestellt werden kann), für den soliden aber festen Preis von 7200 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt: **F. W. Ulbrich,** Kleiderhändler in Münsterberg. [4655]

Ein Honorar erhält derjenige, welcher mir den Wohnort folgender Personen zuverlässig anzeigt: 1) des Kaufm. C. G. Wändner a. Schweidnitz; 2) des Goldhändlers Winkler aus Neudorf; 3) des Mechanikus Ludwig Reichel a. Breslau; 4) des Haushalters August Opitz aus Breslau; 5) des Kauf. Vissenheim aus Kyritz; 6) des Lieut. a. D. v. Seidlitz, zuletzt in Berlin; 7) des Mechanikus Samuel a. Münsterberg; 8) des ehem. Restaurateur Schütz a. Breslau; 9) des Topikers Winckler aus Breslau. [4672] **Gustav Sonnabend,** Breslau, Dörfstraße 3.

Herr **Marckscheffel**, ehemals Guts-pächter zu Lieberowitz bei Gleiwitz, wird ersucht, beizufügen schriftl. Mittheilung dem Unterzeichneten seinen jetzigen Wohnort gefälligst anzeigen zu wollen. [3613]

Ed. Monhaupt d. Alt. 3. Breslau.

Am 27. October d. J. ist Herr **W. Wendelssohn** aus unserem, unter der Firma **Gebrüder Marcus** geführten Geschäft nach gütlichem Uebereinkommen als Associé ausgeschieden und Herr **Rathau Marcus** durch Uebnahme von Aktiva und Passiva alleiniger Inhaber obiger Firma. [4699] **Gebrüder Marcus.**

Die in der Beilage der Zeitung Nr. 527 als verloren angezeigten 3 Stück Coupons sind aufgefunden und dem Eigentümer eingehändigt worden. **Schweidnitz, den 11. Novbr. 1858.** [2606] **Jos. Vogt.**

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeit-her in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, außer den monatlichen Geldunterstützungen alljährlich noch mit etwas Winterholz zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirks-Vorsteher resp. deren Stellvertreter und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesige miltthätig gestimmten Einwohner ergebenst und angelegentlichst, durch milde Gaben zur Unterstützung der so sehr bedrängten Armen mit Holz in bevorstehendem Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. [1295]

Breslau, den 8. November 1858. **Die Armen-Direktion.**

Für das Hospital zu **Pilchowitz** haben ferner milde Gaben beigetragen: Frau Ritter-gutsbesitzer von Hochberg aus Mokra einen Rentenbrief von 100 Thlr., Pf. Bogrzeba in Na-chowicz bei Kiefernstadt 25 Thlr., Pf. Rinke in Deutsch-Jermis 20 Thlr., General Buss in Nauchowicz 10 Thlr., Rentmeister Senkel in Gernowka 10 Thlr., Frau Baronin von Rheinbaben auf Michalkowitz 10 Thlr., Pf. Stabitz in Michalkowitz 5 Thlr., Pf. Kolibai in Pilchowicz 5 Thlr., Bauer-gutsbesitzer Friebländer in Stanis 1 Thlr., Pf. Schoebon in Krizjanowicz 3 Thlr., durch Lehrer Frant in Lobna bei Kiefernstadt 1 Thlr. 18 Sgr., Frau von Mleko in Abniss durch Zimmermeister Wajtkowski 10 Thlr., Pf. Wolf in Schönwald 5 Thlr., Schuleninspektor Trosta in Woschitz 5 Thlr., Schichtmeister Schwand in Dubensko 15 Thlr., Pfarrhaus Gieraltowicz durch Frater Clemens 5 Thlr., durch Rektor Barthel in Pilchowicz 1 Thlr., Gemeinde Althamer bei Kiefernstadt durch Oberförster Glas 8 Thlr., Schuleninspektor B. in V. 10 Thlr., Frau Gutsbesitzer C. in K. 10 Thlr., Graf Larisch auf Dirchel 5 Thlr., durch Faltor Peister in Kunzitz bei Kiefernstadt 11 Thlr. 3 Sgr., test. Caroli B. gesammelt in Wiskupitz 13 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., C. & S. in K. 12 Thlr., der verst. Capriester Slotta 30 Thlr., General Buss in Gleiwitz und Pfarrer Stabitz 6 Thlr., Schuleninspektor Wanjura in Nauden 10 Thlr., Pf. Zebulla in Kiefernstadt 7 Thlr., zusammen 360 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., hierzu die früher angezeigten 647 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf., macht 1008 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. — Herzlichsten Dank und Gotteslohn den gütigen Gebern und Sammlern. Kiefernstadt den 12. November 1858. **A. Zebulla.** [3633]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1859 erforderlichen Lokomotiv-, Tender- und Wagen-Radreifen (Lyes), etwa 1250 Stück im Ganzen, im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Mittwoch den 24. November d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und veriegelt mit der Aufschrift: „Submission zur Uebnahme der Lieferung von Radreifen“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 5. November 1858. [3512] **Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1859 erforderlichen Eichen-, Kiefern-, Pappel-, Linden-, Eichen- und Mahagoni-Rughölzer, sowie der Hebeebäume und Hammerstiele im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Sonntag den 27. November d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und veriegelt mit der Aufschrift: „Submission zur Uebnahme der Rugholz-Lieferung“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und das spezielle Bedarfs-Verzeichniß liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen und des Verzeichnisses gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 5. November 1858. [3513] **Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

Bekanntmachung.

Eine Partie aus Abbrüchen von Gebäuden und Schienenstangen hervorgegangenen und übrig gebliebenen, auf dem hiesigen Oberschlesischen Bahnhofe lagernden Materialien, wie p. p. 18,000 zum Theil gebrochene Formsteine, 90 Centner altes Schmiedeeisen, 200 „ altes Gußeisen, 257 „ alte Schienenstücke, 12 Klastern alte Bauholzabfälle, 600 Stück alte Eisenbahnschwellen und dergleichen mehr sollen öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und Fortschaffung binnen drei Tagen vom Termine ab veräußert werden, und wird hierzu ein Termin auf **den 23. November d. J., Vormittags 9 Uhr,** an der Bauhütte des neuen Stations-Gebäudes auf dem sogenannten Pofener Bahnhofe hieselbst angelegt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Der Zugang nach der Bauhütte ist von der Bohrauerstraße aus, am Kohlenplatz Nr. 1 entlang. Breslau, den 9. November 1858.

Der königliche Eisenbahn-Baumeister **W. Grapow.**

Constitutionelle Reffource im Weiß-Garten.

Mittwoch den 17. November 1858: **Zweites großes Konzert zum Besten armer verwaiseter Kinder,** unter gütiger Mitwirkung der Herren **Prawit** und **Nieger,** der 10jährigen Violin-Virtuosin **E. Schön** u. c.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. Mitglieder erhalten Eintrittskarten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten für 2½ Sgr., Gäste für 3 Sgr., Kassenpreis 5 Sgr., doch wird jeder Mehrbetrag mit Dank angenommen. Eintrittskarten sind zu haben:

Neue-Schweidnitzerstraße im goldenen Löwen bei Herrn Kaufm. **Vorcke.** Ring Nr. 55 bei Herrn Kaufm. **Soffner** und **Fiele.** Dörfstraße Nr. 52 bei Herrn Kaufm. **Thiel.** Albrechtsstraße Nr. 11 bei Herrn Kaufm. **Ferber.** Neumarkt Nr. 7 in der **Konditorei.**

Der Vorstand.

„Janus.“

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Grund-Kapital: Eine Million Mark Banco.

Reservefonds aus den Beiträgen gesammelt (excl. Aktien-Kapital) circa	Mkco.	1,000,000.
Versichertes Kapital am 1. Januar d. J. auf 6235 Policen	"	10,036,325.
Neue Anmeldungen in 1858 bis ult. October 1302 mit	"	2,060,870.
Jahres-Einnahme	"	425,000.
Bezahlte Sterbefälle seit Errichtung der Gesellschaft, 512 mit	"	893,025.

Die Fonds der Gesellschaft sind auf eine Weise statutenmäßig in pupillarisch-sicheren Hypotheken auf ländliche Grundstücke u. angelegt, daß selbst die Geld-Krisis des Jahres 1857 keinen Verlust verursachte.

Die Prämien sind so normirt, daß sie, bei entsprechender Billigkeit, der Gesellschaft gestatten, überall mit Liberalität zu verfahren und sich namentlich fern zu halten von erschwerenden und vertheuernden Bedingungen beider Aufnahme. Prospekte und Antrags-Formulare sind gratis zu haben bei den nachstehenden General-Agenturen, Haupt-Agenturen und Agenturen der Provinz Schlesien:

In Breslau bei Herrn B. Boas, Junkernstraße Nr. 35.

" " Wd. Kohn, Ring Nr. 24.

" " G. Dehnel, Katharinenstraße Nr. 5.

In Benthien Obersch. bei Herrn C. Ritter.

= Brieg bei Herrn C. G. Desterreich.

= Bunzlau bei Herrn A. Ritter.

= Cosel bei Herrn. Kanzlei-Direktor Köppert.

= Creuzburg bei Herrn. A. Herrmann.

= Falkenberg bei Herrn. Rentant J. W. Becker.

= Glaz bei Herrn. Franz Hoffmann.

= Gleiwitz bei Herrn. Wm. Rosenbaum.

= Glogau bei Herrn. Emil Weissbach.

= Görlitz bei Herrn. S. Schönfelder.

= Groß-Strehlitz bei Herrn. C. Selten.

= Grottkau bei Herrn. Rentmeister Baas.

= Gubrau bei Herrn. C. A. Pötsch.

= Guttentag bei Herrn. L. Sachs jun.

= Herrnsdorf bei Herrn. Rathmann Fichtner.

= Hirschberg bei Herrn. S. Ludewig.

= Hohnswerda bei Herrn. A. W. Knichale.

= Jauer bei Herrn. J. Schirch.

= Leubus bei Herrn. A. Prager.

= Leobschütz bei Herrn. Wm. Janda.

In Liegnitz bei Herrn. Louis Kreisler.

= Löwenberg bei Herrn. Julius Mehig.

= Lüben bei Herrn. Buchbindermeister Geisefeldt.

= Lublinitz bei Herrn. Stadt- und Polizei-Sekr. Künzel.

= Namslau bei Herrn. Rathmann Zimling.

= Neisse bei Herrn. Jos. Habloßky.

= Neumarkt bei Herrn. S. Brettschneider.

= Neurode bei Herrn. Buchdruckerei-Besitzer Fischer.

= Oels bei Herrn. Kreis-Steuer-Amts-Assistent Zappner.

= Ohlau bei Herrn. Thierarzt C. Graen.

= Oppeln bei Herrn. Siegm. Schück.

= Ottmachau bei Herrn. Post-Expedient Lochmann.

= Ratibor bei Herrn. Kommissionär Kunze.

= Rybnitz bei Herrn. Prem.-Lieutenant a. D. v. Gluck.

= Schweidnitz bei Herrn. Inspektor Georg.

= Sprottau bei Herrn. F. W. Grütner.

= Steinau a. O. bei Herrn. F. Warmuth.

= Waldenburg bei Herrn. Rud. Freisch.

= Wolsch bei Herrn. C. Gerlach.

= Wohlau bei Herrn. Stadt-Sekretär Dwig.

250,000 Gulden neue österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden 2. Januar stattfindenden Gewinn-Ziehung

der kaiserl. königl. österreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind nämlich: 21mal wiener Währung fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000 und was nicht zu übersehen ist, daß im schlimmsten Fall jedes Obligationenloos doch mindestens 140 fl. im 24 Guldenfuß oder 80 Thlr. preuß. Cour. erzielen muß.

Obligationenloose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Tagescourse.

Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose

direkt von unterzeichnetem Bankhaus bezogen, sofort von demselben baar übermitteln.

Pläne gratis — Ziehungslisten sofort franco nach der Ziehung. — Aufträge sind direkt zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Papieren-Geschäft in Frankfurt a/M.

Wilhelm Bauer junior,

Altbüßer-Straße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenenkirche,

empfiehlt sein vollständiges Lager von Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren in Polyrander, Mahagoni, Nuß- und Kirschbaum, Eichenholz; Parquets eigener Fabrik so wie Kron- und Wandleuchter zu den billigsten Preisen.

Nr. 42. J. W. Birkner's Brustkaramellen Nr. 42.

erster Qualität in gelber 1/2 Pfd.-Packung und anerkannter Güte, Malakobon von bairischem Malz, Bonbon für Strophel-Leidende nach ärztlicher Vorschrift u. sind stets in frischer Waare vorrätig Breitestraße Nr. 42.

Den Herren Landwirthen hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die von Herrn Dr. Schmeer früher inne gehabte Knochenmehl-Mühle zu Ohlau käuflich erstanden habe und dieselbe unter der bisherigen Firma:

Fabrik „zum Watt“,

im ausgedehntesten Maße betreiben werde.

Brieg, im November 1858.

Louis Heimann.

Für Optiker und Photographen.

Mit dem 1. Oktober d. J. habe ich in Berlin, Leipziger-Straße Nr. 29, Ecke der Friedrichs-Straße, eine Agentur unter meiner Firma und unter der Leitung meines langjährigen Mitarbeiters Herrn W. Heinau errichtet, und damit ein Musterlager meiner sämtlichen, und ein Engros-Lager der gangbarsten optischen Fabrikate, bestehend in Brillenfassungen, Brillengläsern, Vorgläsern, Fernrohren, Operngläsern, Apparaten zur Photographie mit Objectiven ohne Focuss-Differenzen u. verbunden, um den Optikern und Photographen, welche Berlin besuchen, Gelegenheit zu geben, meine Fabrikate zu prüfen. Apparate zur Photographie werden unter Garantie in einzelnen Stücken abgelassen.

Berlin, im November 1858.

Emil Busch, Besitzer der f. priv. optischen Industrie-Anstalt in Rathenow.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie thierische Abfälle aller Art, werden gekauft von der

chemischen Dünger-Fabrik,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen Taschentuchstraße.

Der Ruckverkauf

in der hochedlen und sehr wohlreichen Stammschäferei zu Lanau,

1/2 Meile von Namslau, beginnt am 15. November.

[3560]

Das Wirthschafts-Amt zu Lanau.

Für Thierfreunde,

insbesondere für solche, welche sich für das Pferd interessieren, beabsichtige ich als Unterhaltungsstunde für diesen Winter Unterricht im Thierzeichnen mit theoretischen Erläuterungen zu ertheilen. Der Unterricht wird die mechanische Geschicklichkeit weniger in Anspruch nehmen, als vielmehr ein Verständnis und eine leichte Auffassung im Thierzeichnen resp. eine richtige Beurtheilung des Pferdes zu erzielen streben. Behufs näherer Rücksprache bin ich in meinem Atelier, Schweidnitzer-Stadtgraben 17, par terre, Vormittags bis 10 Uhr, anzutreffen. Hugo Liffas.

Ofen-Vorleger, in Messing und Eisenguß, Ofen-Ständer, Feuerungs-Geräthe, luftdichte Ofenthüren, empfiehlt:

E. Buchsch, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Ein großer starker Zuchttier wird bald zu kaufen gesucht. Adressen sub M. v. S. befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [4976]

Glücksmann's billigste Weihnachts-Anzeige.

Nachstehender

[3639]

Preis-Courant

erscheint vor dem Weihnachts-Feste

nur noch 2 mal

und ersuchen wir unsere geehrten Abnehmer, welche uns bereits seit fünf Jahren mit ihrem Vertrauen beehren, so wie auch diejenigen, die noch nicht Gelegenheit hatten, unsere billige Handlung kennen zu lernen, ihre Einkäufe resp. Bestellungen rechtzeitig zu machen, da es uns später unmöglich ist, Alles zu erledigen.

Alles Angezeigte ist vielfach vorhanden und können solche Vortheile im Einkauf bei nur schöner und guter Waare nirgends geboten werden.

Die Preise sind fest!!!

Wir geben:

Für 3¹/₃ Thaler.

1/2 Schock weiße Leinwand (reines Leinen) und richtige Ellenzahl, oder 8 1/2 lange Ellen breiten echten Tibet, reine Wolle und verschiedene Farben, nebst 1 schönen weißen Taschentuch.

Für 2 Thlr.

1 warmes wollenes Schawl-Tuch, oder 1/2 Dbd. gute weiße Handtücher und 1 großes Tisch Tuch, oder 10 lange Ellen feinen Mir-Lästre (Prima-Qualität).

Für 1⁵/₆ Thlr.

1 famoses Poil de chèvre-Kleid, enthalt. 13 lange Ellen von besser Qualität, oder 8 1/2 lange Ellen breiten Twill in verschiedenen Farben, nebst 1 feinen Taschentuch.

Für 1²/₃ Thlr.

10 lange Ellen 2/3 breiten bunten Cachemir, oder 10 lange Ellen 2/3 breiten Twill in verschiedenen Farben, oder 1 Paar weiße Bettdecken, nebst 1 Oliva-Schawlchen.

Für 1¹/₂ Thlr.

1 durables Lama-Kleid, enthaltend 13 lange Ellen schönen Stoff, oder 4 1/2 lange Ellen Flanell zum Rocke, nebst 1 Cravattentuch.

Für 1¹/₃ Thlr.

10 lange Ellen 2/3 breiten feinen französischen Percal, rosa, lila, dunkel u. (ganz echtfarbig).

Für 1¹/₆ Thlr.

13 lange Ellen Rückenleinenwand zu 1 Bettüberzug und 2 Kopfstücken, oder 11 lange Ellen sehr schönen echtfarbenen breiten Kattun.

Für 1 Thlr.

1 feines Oberhemd nebst 1 eleganten seidenen Schlips, oder 1 großes warmes Umschlagetuch.

Für 25 Sgr.

1 wollene Gesundheits-Jacke, oder 1 Paar Paravent-Unterbeinkleider nebst Hemd, für Manns- oder Frauenleute.

Für 20 Sgr.

1 weißen abgepaßten Unterrock.

Für 15 Sgr.

1 schwarzseidenes Herren-Halstuch.

Für 10 Sgr.

1/2 Duzend weiße Taschentücher.

Für 7¹/₂ Sgr.

1 große breite Twill-Schürze in verschiedenen Farben, oder 1 nobles seidenes Schawlchen, oder 1 halbseidenes Herren-Halstuch.

Für 6 Sgr.

1 große, schöne dauerhafte Plüschweste.

Für 5 Sgr.

1 feine abgepaßte Kattunschürze (echtfarbig), oder 1 großen wollenen, warmen Herren-Schlips.

Für 4 Sgr.

1 echtfarbiges Kattuntuch, oder 1 halbwollene Weste.

Für 3 Sgr.

1 Herren-Chemiset.

Für 2¹/₂ Sgr.

1 Paar große Strümpfe, oder 1 Paar große Socken, oder 1 wollener Schawl.

Für 1¹/₂ Sgr.

1 rein wollenes Cravattentuch, oder 1 Taschentuch mit Figuren.

J. Glücksmann & Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 70, „zum schwarzen Adler.“

Aufträge von auswärts können nur gegen Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend effectuirt werden.

Bei Versendungen wird die Wahl sowohl in den Mustern, als auch in der Qualität auf das Gewissenhafteste getroffen.

D. D.

Das grösste Conto-Bücher-Lager empfiehlt die Papier-Handlung von **F. Schröder**, Albrechts-Strasse Nr. 41.

Paletots (Tweens) von feinem Düffel, Double und Chinchilla,
für 6, 7 1/4, 8, 9 1/2, 10, 11 1/2, 12 1/4 bis 18 1/2 Thlr.,
größte Auswahl, Stoffe und Arbeit excellent, Façons durchgängig neu und ansprechend.

Beinkleider in franz. und englischem Geschmack (mit und ohne Gallon), ebenso in schwarz,
für 2 1/2, 3, 3 3/4, 4 1/4, 5 bis 5 3/4 Thl.
Schlafröcke über 500 zur Auswahl, in Plüsch, Lama, Färbisch gewebt, Sammet und von rein wollenem Double-Stoffe (mit karriertem Futter),
für 2 1/2, 3 1/2, 4 1/4, 5, 6 1/4, 7 1/2, 8, 8 3/4, 9 1/2 bis 14 1/2 Thlr.

[3387]

L. Prager, Obdamer-Strasse Nr. 83,
Eingang Schuhbrücke.

Erledigte Rektor-Stelle.

Durch Abgang des Rektors Herrn Bergwig wird die Stelle des Rektors und ersten Lehrers an der evangelischen Vereinschule hier selbst erledigt, und wollen sich pro rectoratu geprüfte Kandidaten der evangelischen Theologie, welche darauf zu reflektieren geneigt wären, bei dem Revisor der Schule, Herrn Pastor Wegner, Klingelgasse Nr. 1, an der Eftausend Jungfrauen-Kirche, schriftlich oder persönlich melden.
Breslau, den 12. November 1858. [3581]

Der Vorstand des evangelischen Schul-Vereins.



Brust-Konbon,

nach Art der Regliffe,
von Süßholzsaft und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarth, so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.
(Auf jeder Schachtel ist der Name George d'Epinal gefälligst zu beachten.)

[2610] 1/4 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr.
Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Beuthen OS.: S. Piorkowsky. Liegnitz: Hädrich. Priebe: R. Crusius.
Brieg: A. Bänder, G. Koppe. Lüben: E. Bauer. Primkenau: R. Conrad & Co.
Falkenberg O.-S.: Glogauer. Mittelsch: W. Lachmann. Reichenbach: M. Bauer.
Frankenstein: R. Ehlers. Mittelwalde: Fischer, Apoth. Schweidnitz: A. Greiffenber
Freiburg: W. Schröder. Münsterberg: Fr. Hielscher. Strehlen: J. Süß.
Goldberg: O. Arlt. Namslau: Carl Pietsch. Gr.-Strehlitz: D. A. J. Kaller.
Gr.-Glogau: G. Büchting. Neisse: A. Günther. Striegau: H. Köhler.
Greiffenberg: E. Neumann. Neurode: Sindermann. Tarnowitz: A. Czieslik.
Haynau: Th. Glogner. Neustadt: C. F. Hildebrand. Trachenberg: J. G. Schütz.
Jauer: J. Stephan. Nimptsch: Berning. Waldenburg: Rob. Schunke.
Katscher: A. Ziurek. Parchwitz: Havelland. P.-Wartenberg: F. Heinze.
Landeshut: E. Rudolph. Pitschen: Leo Galanski. Winzig: Rob. Rissmann.
Landsberg OS.: J. F. Fritsch. Prausnitz: C. Helm. Zobten: E. Pöse.
Leschnitz: O. L. Gerhard.

Weitere Niederlagen in der Provinz werden errichtet.
Gef. Anträge franco an J. F. Ziegler in Breslau.



Mittelrheinische Kupfer-Bergbau-Gesellschaft.

Nachdem die Mittelrheinische Kupfer-Bergbau-Gesellschaft sich konstituiert, die Förderung der Erze und den Betrieb übernehmen hat, laden wir hiermit zur Betheiligung bei diesem nützlichen und rentablen Commandit-Unternehmen ergebenst ein.

Prospekte, Statuten und Betheiligungs-Scheine sind in Empfang zu nehmen bei

Herrn Phil. Hellwitz & Comp. in Köln,
dem Schlesischen Bankverein in Breslau,
Herrn S. Daniel in Celle,
Herrn N. M. Strupp in Meiningen,
Herrn N. R. Blumenfeld in Stuttgart,
Herrn Marcuard & Comp. in Bern

und im Bureau der Gesellschaft, Unter den Linden Nr. 18, bei welchen auch noch Zeichnungen bis zum 30. d. Mts. geschehen, mit welchem Tage eine fernere Betheiligung aufhört.

Wir fordern zu gleicher Zeit unsere und die neuen Zeichner der Gesellschaft auf, ebenfalls bis zum gedachten Tage die

Erste Einzahlung von 20 pCt. mit Vierzig Thaler für jeden Antheilsschein von Thlr. 200.

an den genannten Stellen zu leisten, worüber Interims-Quittungen erfolgen, die in kürzester Zeit gegen Quittungsbogen umgetauscht werden. **Vollzahlungen** können ebenfalls geleistet werden, gegen welche in gleicher Frist Commandit-Antheils-Scheine in Empfang zu nehmen sind.

Breslau, den 8. November 1858. [3590]

Mittelrheinische Kupfer-Bergbau-Gesellschaft.



Altstädterstrasse Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Mein Lager von Herren- und Knabenstiefeln,

Damen- und Kinderschuh in allen Gattungen

empfehle ich, gut und dauerhaft gearbeitet, zu möglichst billigen Preisen. [3640]

C. Schäche, Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Amerikanischer Riesen-Mais.

Wir vermitteln dieses Jahr wieder die Beziehung von Samen-Mais aus Amerika in den vorzüglichsten Sorten.

Aufträge werden bis Medio Dezember in unserm Comptoir entgegen genommen; wir bitten, diesen Termin gefälligst innezuhalten, da auf die rechtzeitige Ausführung späterer Aufträge nicht bestimmt zu rechnen ist.

Breslau, im November 1858.

[3612] Ruffer u. Comp., Comptoir: Blücherplatz Nr. 17.

[3611]

Von der

Frankfurter Messe

empfehle ich als gute und billige

Weihnachts-Geschenke:

1 schweres Taft-Kleid	für 7 Thlr. 15 Sgr.
1 echtes Tibet-Kleid	" 3 " 10 "
1 Barege-Grünlin-Kleid, abgepaßt,	" 4 " 15 "
1 deux les Robe Poplin	" 3 " 15 "
1 halbseidene Robe, sehr elegant,	" 4 " — "
1 Doppel-Rock-Robe	" 5 bis 6 Thlr.
1 französisches Batist-Kleid	" 1 Thlr. 20 Sgr.
1 englisches Traveur-Kleid	" 2 " 15 "
1 gemustertes Popelin-Kleid	" 1 " 25 "
1 Voil de Chevre-Kleid	" 2 " — "
1 Napolitain-Kleid	" 1 " 15 "
1 Twill- und Kamelot-Kleid	" 2 " — "
1 Kattun-Kleid	" 1 bis 1 1/2 Thlr.
1 Umschlage-Tuch	" 1 Thlr. — Sgr.
1 Doppel-Tuch	" 2 " 15 "

Westen, Taschentücher, Halstücher, Mäntel, Burnusse, Jacken und andere elegante Gegenstände auffallend billig.

S. Kosterlig,

im „grünen Adler“, Schweidnitzerstrasse Nr. 4.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Um meinen geehrten Kunden die diesjährigen Weihnachts-Einkäufe recht frühzeitig zu ermöglichen, habe ich jetzt schon eine sehr große Partie Waaren letzter Saison, bestehend in

wollenen, seidenen und halbseidenen Kleiderstoffen, Barege- und Foulard-Roben, Organdis, Mouffelines, Batisten und Kattunen, Double-Shawls und Tüchern, Mänteln, Burnussen und Mantillen etc.

zurückgestellt und verkaufe ich solche, um bis zum Feste damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Koslowski jr.,

Schmiedebücke Nr. 1,

Ring-Ecke, neben Herrn Dietrich.

[3607]

Für Pferde-Besitzer!

Die Wollewaaren-Fabrikanten Bernhard u. Traenkel

in Ziegenhals bei Meisse

zeigen hiermit an, daß sie ein bedeutendes Lager Nr.

wollener Pferdedecken

von guter Qualität vorrätig haben, und empfehlen dieselben zu neben angeführten Preisen.

Gegen Einsendung des Betrages werden

von jeder beliebigen Nummer auch 2 Stück zur

Probe pr. Post versandt; größere Bestellungen

werden ab Meisse pr. Bahn befördert.

Die nächste Messe zu Frankfurt a O. werden wir zum erstenmal besuchen. Stand: Rath-

haus Nr. 6 bei Herrn C. J. Lohs aus Giesfeld bei Chemnitz.

NB. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Decken gut gewalkt, auf beiden

Seiten geraut sind, und deshalb nicht erst gefutert werden dürfen.

Für Breslau hält Herr Eduard Vetter, Junkernstrasse Nr. 7, alleiniges Lager und

er kauft zu denselben Preisen. [3267]

Sämtliche Gummispielsachen

lasse ich bei mir selbst so schön und sauber malen, daß, wie sich auch Jeder davon überzeugen

kann, mir darin keine Konkurrenz gleich kommen kann. Demnach empfehle mein Lager gemalter

Gummibälle,

Puppenköpfe, Puppen und Thiere

en gros und en détail geneigter Beachtung, ferner:

[4667]

Gummischuhe,

französisches Fabrikat, anerkannt vorzüglicher Qualität.

Robert Brendel, Riemezeile Nr. 15.

Frische Natives Austern

empfangen: **C. F. Wohl u. Comp.**

[4610]

Mein

Sack-Leih-Institut

empfehle zu ermäßigten Condit.

Cruft Daehne, Neumarkt Nr. 4.

Sinweisung.

Von der Leopold-Kohlen-Grube bei Ormontowitz in Oberschlesien werden **8 Kuxe am 17. Novbr. d. J.** Vormittags 11 Uhr vor dem kgl. Kreis-Gericht zu Nicolai, theilungshalber subhastirt, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. [4393]

Die Grube vertheilt seit einer langen Reihe von Jahren ansehnliche Zubußen.

Für das Jahr 1857 betrug dieselbe 105 Thl. pro Kux.

Zwei elegante, noch nicht 5 Jahr alte preuß. Pferde, braun mit Stern, zum Reiten und Fahren sich eignend, ferner ein schwarzbrauner Wallach, preuß. Race, 5 Jahr alt, komplett geritten, so wie 2 Pony, sind zu verkaufen auf dem Dominium Groß-Reichen bei Lüben. [3599] Das Wirthschafts-Amt.

Ein Polyrander-Flügel, englischer Mechanik, desgleichen ein Pianino, pariser Konstruktion, sind Salvatorplatz 8, par terre rechts, sehr billig zu verkaufen. [4680]

Ein großes Haus, [4695] mitten in der Stadt, das bedeutenden Ueberschuss gewährt und zu jedem Geschäft sich eignet, kann ich zum Verkauf nachweisen.

Z. Secchi, Karlsstrasse Nr. 21.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber zahlt die allerhöchsten Preise: [4679] **S. Brieger**, Riemezeile 19.

Moderne Herrenpelze, Muffe, Kragen etc. werden sehr billig verkauft Nicolai-Strasse 45, neben der Apotheke, zwei Treppen.

Flügelinstrumente u. Pianino's, mit englischer und deutscher Mechanik, empfiehlt die Niederlage Neuweltgasse Nr. 5.

Billard-Offerte.

Mit einer Auswahl von Billards und Queens empfiehlt sich, auch wird das Ueberziehen von Billards übernommen bei [4684] **Wegner**, Breitestrasse Nr. 42.

Musverkauf

diesjähriger Tapeten unter Fabrikpreisen.

Wilhelm Bauer jun.

Ein gebrauchter gut gehaltener 6oct. Flügel steht zu verkaufen in der Pianofortefabrik **C. Wallischewski**, Ring 49. [4683]

Frische Austern,

Kieler Sprotten

bei **C. F. Bourgarde.**

[4662] Ein Vorban, bestehend in Glasbüren, Schilder und Vorlegeladen ist sofort billig zu verkaufen, Ring Nr. 18 im Laden.

Egyptische Gänse

sind 10 Paar à 6 Thlr. auf dem Dom. Gieschewitz bei Trachenberg zu verkaufen. [3549] **R. Gottschling.**

Das bekannte vorzügliche **Prima-Wagenfett**,

wovon ich alleinigen Verkauf für Breslau und Schlesien habe, ferner

Maschinen-Öl

(feines Knochen-Öl) und

säurefreies Patent-Öl

(ein Drittel billiger als Rab-Öl),

zum Schmieren größerer Maschinenteile und

Grubenwagen anwendbar, empfiehlt billigst:

Eduard Sperling,

Maschinen-Öl und Wagenfett-Fabriklager, [3497] Kupferstraße Nr. 9.

Preßhefen,

weiße, kräftige und haltbare, empfiehlt die Preßhefenfabrik von **S. W. Vey** in Lüben. [4658]

Vorräthig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20. [3615]

Ferd. Seidler, Anleitung zur Berechnung und

Construction der Fässer

von allen üblichen Formen, als: Bauchgefäße, Bottiche und Kannen mit Kreisrunden und ovalen Böden, vom kleinsten bis zum größten Durchmesser, nebst kurzer Unterweisung in der Rechnung mit Dezimalbrüchen und der Ausziehung der Quadratwurzeln.

Mit vielen, nach gemeinen und Dezimalbrüchen berechneten Aufgaben.

Mit einer lithographirten Figurentafel. 8. Geheftet. 15 Sgr.

Der Verfasser hat hier in der Art und Weise der Berechnung der Fässer nicht nur etwas ganz Neues gegeben, sondern es ist ihm auch gelungen, die schwersten Aufgaben nur mit Hilfe der gemeinen Rechenkunst zu lösen und durch leichtfälligen Vortrag Jedem verständlich zu werden.

In Brieg: A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele.

Bei Fr. Vieweg u. Sohn in Braunschweig ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Der praktische Rübenzucker-Fabrikant.

Ein Lehr- und Hilfsbuch

für Rübenzucker-Fabrikanten, Betriebs-Direktoren, Siedemeister, Maschinenbauer, Ingenieure, Landwirthe und Studierende an landwirthschaftlichen Lehranstalten.

Nach eigenen langjährigen Erfahrungen bearbeitet von **Louis Walkhoff**.

Mit einem Vorwort vom Medizinalrath **Dr. F. Julius Otto**.

Mit 86 in den Text gedruckten Holzschnitten, nach Original-Zeichnungen der neuesten und besten Konstruktionen aller Apparate der Rübenzuckerfabrikation.

Zweite vermehrte Auflage. Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele. [3612]

Bei Richard Neumeister in Leipzig ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Allgemeines

praktisches Vieharzneibuch.

Mit Berücksichtigung

der allopathischen und homöopathischen Thierheilkunde

von

Sig. v. Werneburg und **Prof. M. Beyer**.

Zweite Auflage. Neu bearbeitet und vermehrt von

Karl Böhm.

Mit einem Anhang:

Die Geburtshilfe bei den Hausthieren, nebst Mitteln gegen das Ungeziefer der Hausthiere.

Preis 1 Thlr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele. [3643]

Bei J. D. Meigel in Leipzig ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhdlg. von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Lehrbuch der Weltgeschichte in organischer Darstellung

von **Heinrich Rückert**,

Professor an der Universität Breslau.

Erster Band. Erste Lieferung.

Preis 15 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele. [3644]

Im Verlage von Karl Göpel in Stuttgart ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graf, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Göpel's

deutsches Lieder- und Commers-Buch.

Sammlung

von über siebenhundert der beliebtesten Lieder

mit ihren Singweisen

in mehrstimmiger Bearbeitung herausgegeben von

Th. Täglichbeck und **J. Mühlstein**.

Zweite reich vermehrte Auflage.

Preis 1 Thlr. 18 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in Poln.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [3645]

Ornontowiger Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

In Gemäßheit und in Befolgung des § 9 des am 15. August 1857 allerhöchsten Ortes bestätigten Statuts fordern wir die Aktionäre der Ornontowiger Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion hierdurch auf, die vierte Rate mit 10 pCt. auf die von ihnen gezeichneten Aktien mit 20 Thlr. preuß. Courant pr. Aktie in der Zeit vom 15. bis 20. Dezember d. J., mit Ausschluß des Sonntags, baar einzuzahlen, und vorweisen weil wegen der für den Fall nicht rechtzeitig erfolgenden Einzahlung eintretenden Nachteile auf § 10 des Statuts.

Die Zahlungen können nach Wahl der Aktionäre entweder in Berlin in unserem Geschäfts-Lokal, Unter den Linden Nr. 69, oder bei der Disconto-Gesellschaft, Behrenstraße 43, oder in Magdeburg bei den Herren Morgenstern u. Comp., oder in Amsterdam bei Herrn J. C. Quien geleistet werden. Ueber den Betrag wird auf den ausgegebenen Quittungsbogen, die nach § 7 des Statuts auf den Namen des Zeichners der betreffenden Aktien lauten, vom Vorstehenden des Verwaltungsraths quittirt.

Den Aktionären wird freigestellt, auch mehr als 10 pCt. pr. Aktie, jedoch immer nur von 10 zu 10 pCt. steigend, oder auch den vollen Betrag ihrer Aktien einzuzahlen. Die im Falle der Vollzahlung auszufertigenden Aktien sollen baldmöglichst nach dem Schlusse der Einzahlungsschrift ausgehändigt werden, worüber seiner Zeit besondere Benachrichtigung ergehen wird.

Die statutenmäßige Verzinsung der einzuzahlenden Beträge zu 5 pCt. beginnt mit dem 21. Dezember 1858.

Breslau, den 10. November 1858.

Der Verwaltungsrath der Ornontowiger Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

A. Eiserhardt.

PATE PECTORALE (reglisenartig), von vorzüglicher Wirkung gegen Husten, Schnupfen, Katarrh, Heiserkeit, wie auch gegen Hals- und Brustkreuz. [3637]

empfehlen die Schachtel zu 8 Sgr., bei Partien billiger:

H. B. Eschopp u. Co., Albrechtsstr. 58.

Giesmannsdorfer Preßhese,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage **Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65** und **Karlstraße Nr. 6**. [3099]

Redakteur und Verleger: C. Zischmar in Breslau.

Zu einem sehr rentablen Fabrik-Geschäft wird ein **Compagnon** mit einem disponiblen Vermögen von zehn bis zwanzig Tausend Thaler gesucht. Näheres theilt mit Hr. Börsebeamter **Schneider**. [4670]

Für ein lebhaftes Speisereigenschaft wird ein Lehrling von auswärts mit mäßiger Pension-Zahlung gesucht. Anerbietungen sind an Herrn **E. Buchsch**, Schweidnitzerstr. Nr. 55, franco zu senden. [4681]

Kieler Sprotten,
Pomm. Gänsebrüste,
Hamb. Rauchfleisch,
Braunsch. Cervelatwurst,
Elbinger Neunaugen,
marinirten Kal,
marinirten Lachs,
Straßb. Gänseleberpasteten,
Görzer Maronen,
Teltower Rüben,
Tyroler Rosmarin-Aepfel
empfehlen: [4675]

Gebr. Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Frische Austern,
Kieler Sprotten,
marinirten Lachs,
dto. Brat-Kal,
Elbinger Neunaugen,
Teltower Rüben,
Görzer Maronen
empfang und empfiehlt von neuen Zufuhungen:

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater

Bock-Verkauf.
1854-55 verlor ich in Folge der Ueberfluthung meine sämtliche Schafherde, wodurch ich gezwungen wurde, mir eine neue Herde anzuschaffen, welche ich mir in Mähren kaufte, und bin ich durch diesen Ankauf in den Stand gesetzt, dieses Jahr eine Anzahl zweijähriger vollweidiger Böcke, von jeder erblichen Krankheit frei, zu den billigsten Preisen zu verkaufen und beginnt der Verkauf vom 28. v. M. (Mittwoch, 1/2 Stunde von Bahnhof Trachenberg oder Gellendorf).
A. Gottschling. [3548]

Die herrsch. Schönhof Schäferei-Verwaltung beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß vom 20. November ab aus der hiesigen Herde **Bock u. Mutterverkäufe** stattfinden. [3603]
Schönhof bei M. Ostau in österr. Schlesien, am 10. November 1858.
Die Schäferei-Verwaltung.

Verkauf
von **Böcken u. Zucht-schafen** zu **Ruchow**, bei Ratibor. [3571]

Der Bockverkauf
des reinen Negretti-Stammes bei dem Dom. Stupsko, Post-Gleiwitzer Kreis, eine halbe Meile vom Bahnhofe Rudzini, beginnt mit dem 16. November d. J.
Graf zu Solms-Roesa. [3522]

In der Original-Negretti-Stammherde zu Rudzini bei Frankenstein beginnt der **Bockverkauf** in der zweiten Hälfte des Monats November. [3550]
Rudzini, den 10. November 1858.
Graf Sternberg.

Bock-Verkauf.
In meiner Stammschäferei zu **Jähendorf**, 1 Meile von Nimptsch und 2 Meilen von Reichenbach, steht vom **29. November d. J.** ab eine bedeutende Anzahl sehr edler und wolkräftiger Zuchtböcke zu sehr mäßigen Preisen zum Verkauf. Die Herde ist vollkommen gesund. [4647]
Graf von Sauerma.

Mit dem 20. November d. J. beginnt der **Bockverkauf** in der Stammschäferei zu **Kottschow** bei Post. [3635]
Siegfried Suradze.

Ein Cigarrengeschäft
in lebhafter Gegend wird zu kaufen gesucht. Adressen werden unter Diskretion sub F. 1. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [4661]
Der Ankauf des verlorenen 1/2 Gewinnlooses Nr. 12,867 d. 4. Klasse 118. Lotterie wird hiermit gewarnt. [4666]
Steuer, tgl. Lotterie-Einnehmer.

Willig zu verkaufen ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer Handwagen mit eisernen Achsen. [4663]
Ein guter photographischer Apparat mit objectif double 19 Linien Oeffnung, steht zum Verkauf beim Hauptlehrer Scholz, Schmiedestr. 28.

Von wichtigstem Interesse

für Destillateure, Branntweinbrenner, Köhlereien und chemische Fabriken

ist der vielfältig praktisch erprobte

Wilh. Singer'sche

Kohlen-Blüh- und Dampf-Ofen.

Derselbe gewährt die sehr wesentlichen Vortheile, jede Gattung Holzstöße in beliebiger Menge vollständig holz- und harzfrei zu glühen. Ferner: daß die Kohlen in dem Ofen, in welchem sie glüht, auch gedämpft resp. erkaltet werden, (die bisher üblichen, sehr kostspieligen eisernen Kohlendämpfer, Retorten und Kühlbehälter finden hierbei keine Anwendung) und endlich, daß die Kohlen nach dem Erkalten weder den geringsten Anflug von Asche besitzen, noch hinsichtlich ihres Volumens den geringsten Verlust erleiden. Im Interesse eines jeden Praktikers erlaube ich mir wegen der Vortheilhaftigkeit, Einfachheit und Billigkeit des Ofens — dem Werth und die Anschaffung desselben bestens zu empfehlen. Reflektanten steht auf franco Anfragen zur unentgeltlichen Auskunft gern bereit, der Erfinder

Wilhelm Singer, Techniker der Destillirkunst und Essigfabrikation, Breslau, Oberstraße Nr. 14. [4097]

Eisengußwaaren-Ausverkauf en gros und en détail.

Von heute ab werde ich täglich für auswärtige Rechnung, ab Remise Antonienstraße Nr. 35, (im weißen Storch) von 8-12 und von 1-5 Uhr diverse gußeiserne Waaren von Balesca-Hütte bei Gleiwitz, als: Platten, Schüssel- und Kochherde, Wagenbüchsen, email. div. Küchengeräthe etc. etc., zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowohl in größeren als kleineren Partien verkaufen, und bewillige bei Entnahme von erstem noch außerdem einen angemessenen Rabatt.

Ich mache insbesondere die geehrten Hauswirthe und Hausfrauen auf diese Gelegenheit aufmerksam, wo sie ihren Bedarf zu wirklich billigen Preisen anschaffen können. [4693]

J. Wiesenberg.

Ein hochachtbares Schreiben des Herrn Kaufmann **A. Levy** in Krotoschin vom 12. November 1858, alleiniger Depositair daselbst, sagt über die „**Eduard Groß'schen Brust-Caramellen**“ in wenigen Worten Folgendes:

„Herrn Eduard Groß in Breslau.“

Krotoschin, 12. November 1858.

Sie empfangen 3 Thlr. 6 Sgr. mit dem Ersuchen, mein Conto damit ordnen zu wollen. Die flüssige Seife muß hier erst bekannt werden. Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie um 3 Cartons à 15 Sgr., 10 Cartons à 7 1/2 Sgr. und 12 Cartons à 3 1/2 Sgr. Ihre Caramellen haben sich hier bereits eingebürgert und werden allen ähnlichen Artikeln vorgezogen. Um baldige Einsendung bittet achtungsvoll

A. Levy.

General-Debit: Handlung Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt 42. [3629]

Um überhäufte Aufträge wie in früheren Jahren kurz vor dem Feste zu vermeiden, verabreiche ich von heute ab bis zum 15. Dezember d. J.

bei einem Einkauf einer Büchertafel mit Inhalt für 9 Sgr. noch außerdem ein elegant eingebundenes Bilder-A-B-C-Buch mit Sitzensprüchen und 1 mal 1.

Die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck**, Nikolaistraße Nr. 5.

Gänzlicher Ausverkauf von Tuchmacherwolle zu Strümpfen.
500 Pfd. Wolle sollen wegen Platz an Raum so schnell als möglich zu auffallend billigen Preisen verkauft werden Neufeldstraße Nr. 15 im Gewölbe bei **J. Koch jun.** [4671]

Mein bedeutendes Waarenlager von **Brettern**, vorzüglich 500 Stück kieferne Kern-Bretter von 2, 2 1/2 bis 3 Zoll Stärke, so wie schöne reine „und 1/2 Zoll-Bretter“ empfiehlt den geehrten Bauherren und Tischlermeistern zur geneigten Abnahme. [3604]
Gaase, Holzhändler zu Bunzlau.

Ein **Wohnung**, in guter Lage der Stadt, bestehend aus 5 Stuben und 1 Salon, ist zu Otern 1. J. zu vermieten. Näheres bei **Ferdinand London**, Wallstr. 12. [4698]

Siebenbürgen-Str. Nr. 7
ist die **Parterre-Wohnung** zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres **Neue-Kirchstraße Nr. 9**, erste Etage. [4973]

Zu vermieten Antonienstraße Nr. 16:
1. Wohnung, 4 Zimmer, Kabinett, Küche etc., im 2. Stock (240); 1. Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Küche etc., par terre (115); 1. Wohnung, 2 Zimmer, Küche etc., im Hofe (90);
Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1:
die früheren Konditorei-Kokaltäten, im Ganzen oder in getheilten Räumen. [4615]

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 17 ist eine möblirte Wohnung (Kochparterre) zu vermieten. Das Nähere beim Haushälter. [4664]

Breslauer Börse vom 13. Novbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergold.		Schl. Pfdb. Lit. B. 4		Ludw.-Bexbach	
Dukaten	94 1/2 B.	dito	3 1/2	Mecklenburger	4
Friedrichsd'or	108 1/2 G.	Schl. Rentenbr.	93 B.	Neisse-Brieger	4
Louisd'or	89 1/2 B.	Posener dito	91 1/2 G.	Ndrschl.-Märk.	4
Poln. Bank-Bill.	101 1/2 B.	Schl. Pr.-Obl.	100 1/2 G.	dito Prior.	4
Oesterr. Bankn.	97 1/2 B.	Ausländische Fonds.		dito Ser. IV.	5
Freiw. St.-Anl.	100 B.	Poln. Pfandbr.	87 1/2 B.	Oberschl. Lit. A. 3 1/2	134 G.
Pr.-Anleihe 1850	100 1/2 B.	dito neue Em.	87 1/2 B.	dito Lit. B. 3 1/2	124 1/2 G.
dito 1852	100 1/2 B.	Pin. Schatz-Obl.	4	dito Lit. C. 3 1/2	134 G.
dito 1854	100 1/2 B.	dito Anl. 1835	4	dito Pr.-Obl.	4
dito 1856	100 1/2 B.	à 500 Fl.	4	dito dito	3 1/2
Präm.-Anl. 1854	116 1/2 B.	à 200 Fl.	4	dito ditto	3 1/2
St.-Schuld.-Sch.	84 1/2 B.	Kurb. Präm.-Sch.	4	Rheinische	4
Bresl. St.-Obl.	4	à 40 Thlr.	4	Kösel-Oderberg	4
dito	4 1/2	Krak.-Obl.-Oblig.	80 1/2 G.	dito Prior.-Obl.	4
Posener Pfandb.	59 1/2 B.	Oesterr. Nat.-Anl.	83 1/2 B.	dito ditto	4 1/2
dito Pfandb.	88 1/2 G.	Vollgezahlte Eisenbahn-Aktionen		Minerva	5
dito Kreditsch.	91 1/2 B.	Berlin-Hamburg	4	Schles. Bank	83 G.
Schles. Pfandbr.	4	Freiburger	4	Inländische Eisenbahn-Aktionen und Quittungsbogen.	
à 100 Rthl.	3 1/2	dito III. Em.	4		
Schl. Pfdb. Lit. A.	95 1/2 B.	dito Prior.-Obl.	85 1/2 B.		
Schl. Rast.-Pfdb.	95 1/2 B.	Köln-Mindener	3 1/2		
		Fr.-Wih.-Nordb.	57 G.		
		Glogau-Saganer	4		

Druck von **Graf, Barth und Comp.** (W. Friedrich) in Breslau.